

# Bauzener Nachrichten.



Kreisblatt für den Kreis-Directions-Bezirk Bauzen.

Amtsblatt für die Gerichts- und Verwaltungsbezirke Bauzen, Schirgiswalda, Königswartha, Weissenberg und Herrnhut.

Redacteur und Verleger: G. M. Mönse in Bauzen.

Die „Bauzener Nachrichten“ werden täglich (außer Sonn- und Festtags) Nachmittags ausgegeben. — Vierteljährliches Abonnement 20 Ngr. Insertionsbetrag à Spaltzelle 1 Ngr. — Nach 9 Uhr eingehende Inserate können erst in die Nummer des nächstfolgenden Tages aufgenommen werden.

## Bekanntmachung.

Seit gestern ist der Sohn des Bürstensefers Streckfuß hier, ein Knabe im Alter von 11½ Jahren mit Namen „Georg“, welcher sich aus der Wohnung seiner Eltern Nachmittags 5 Uhr entfernt hat, um eine Privatstunde zu besuchen, auf eine unbegreifliche Weise verschwunden.

Alle Diejenigen, welche im Stande sein sollten, über das Verbleiben des unten näher signalisirten Knaben Auskunft zu geben, werden hierdurch aufgefordert, solche unverzüglich anher mitzutheilen.

Der Knabe ist schlank gebaut, hat braunes Haar, braune Augen, ein volles rundes Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe. Er war bekleidet mit Weste und Jaquet von grau und schwarz melirtem Buckskin, dunkelblauen mit gelben Fäden durchwirkten Hosen, schwarzer Tuchmütze mit weiß und rothem Rand, leberfarbenen baumwollenen Strümpfen und kalbledernen Halbstiefeln.

Außerdem trug er mehrere Schreibbücher, eine französische Grammatik und eine rothe Federbüchse bei sich.

Der Stadtrath zu Bauzen, am 14. Juli 1869.

Heerlok, Stadtrath.

## Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Königliche Gerichtsamt befindet sich in der Lage, eine genaue Einsicht in die Vermögensverhältnisse des als Verschwender unter Vormundschaft gestellten Bauergutsbesizers

Carl Gottlieb Schwager in Bischdorf

wünschen zu müssen.

Zu deren Ermöglichung werden, zugleich auf Antrag der Vormünder genannten Schwagers, dessen gesammte Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Wochen und spätestens

Sonnabend, den 7. August d. J.,

an Stelle des unterzeichneten Gerichtsamts anzugeben und den Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen.

Löbau, den 12. Juli 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

v. Gottschald.

Raden.

## Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlasse der Johanne verw. Hölzel geb. May in Beiersdorf gehörige Hausgrundstück No. 48 des Brand-Cat. Anbau II und Fol. 351 des Grund- und Hypothekenbuches für Beiersdorf soll unter den im Termine bekannt zu machenden vorher jedoch an Amtsstelle einzusehenden Bedingungen verkauft werden.

Da man jedoch bis jetzt als Höchstgebot das Gebot von nur 600 Thlr. erzielt hat, so werden im Interesse der bei diesem Nachlass concurrirenden Unmündigen alle diejenigen, welche ein höheres Gebot auf dieses Grundstück zu thun gedenken, hiermit geladen,

Den 22. Juli 1869

bis Mittags 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle sich persönlich einzufinden, nach Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit, ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Weiteren gewärtig zu sein.

Die Oblasten des Grundstücks sowie die Kaufsbedingungen sind an hiesiger Amtsstelle einzusehen.

Königliches Gerichtsamt Neusalza, am 2. Juli 1869.

Flohr.

## Telegraphische Nachrichten.

Gms, 14. Juli, Abends. (W. I. B.) Se. Majestät der

König empfing heute eine Deputation aus Duisburg, in deren Namen der Bürgermeister Kellner den König einlud, am 3. August stattfindenden Grundsteinlegung des Denkmals für den 1594 in Duisburg verstorbenen Geographen Mercator

beizuwohnen zu wollen. Se. Maj. der König mußte wegen Behinderung die Einladung abweisen.

Prinz Oscar von Schweden ist nach Paris abgereist.

Wittenberg, 13. Juli, Abends. (W. I. B.) Die Prinzessin Carl von Preußen ist mit Gefolge gestern zum Besuch der Ausstellung hier eingetroffen und nach zweistündigem Besuch derselben nach Weimar weitergereist.

**Röln, 14. Juli, Morgens.** (W. L. B.) Die Post aus London vom 13. d. früh ist ausgeblieben.

**Brünn, 14. Juli.** (W. L. B.) In den beiden letzten Tagen haben bedeutende Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung stattgefunden; es mußte Militär requirirt werden. Die Truppen, welche mit Steinwürfen empfangen wurden, feuerten, es blieben 2 Tode und 12 stark Verwundete auf dem Plage. Weiteren Ruhestörungen vorzubeugen, sind die ernstesten Maßregeln getroffen worden.

**Paris, 14. Juli, Morgens.** Das „Officielle Journ.“ schreibt: Ungeachtet der Vertagung des gesetzgebenden Körpers wird der Kaiser am nächsten Donnerstag die Deputirten in St. Cloud empfangen.

\* **Paris, 14. Juli, Abds.** Ein heute umlaufendes, jedoch noch unbestätigtes Börsengerücht besagt, Prinz Napoleon werde die Präsidentschaft des Conseils erhalten. Die Abend-Zeitungen vermuthen, daß die Neubildung des Cabinets und die Wiederberufung der Kammer nahe bevorsteht.

**London, 13. Juli, Morgens.** (W. L. B.) Aus New-York wird vom heutigen Tage pr. atlant. Kabel gemeldet: Staatssecretair Fish hat mit der mexicanischen Regierung ein Abkommen getroffen, nach welchem die Ansprüche amerikanischer Bürger an Mexico durch eine gemischte Commission geregelt werden sollen.

**Corl, 13. Juli, Nachmittags.** (W. L. B.) Die Katholiken haben heute eine von den Drangisten veranstaltete Procession angegriffen. Beide Parteien hatten zusammen 50 Verwundete.

**Madrid, 13. Juli, Abends.** (W. L. B.) Die Neubildung des Ministeriums ist in der Hauptsache nunmehr vollendet. Dasselbe ist wie folgt zusammengesetzt: Prim Präsidentschaft und Krieg, Lopez Marine, Sagasta Inneres, Silvela auswärtige Angelegenheiten, Zorilla Justiz, Ardanaz Finanzen, Echegaray öffentliche Arbeiten, Becerra Colonieen. Die neuen Minister werden dem Regenten den Eid leisten, sobald eine noch mit dem designirten Minister der öffentlichen Arbeiten, Echegaray, schwebende Differenz beseitigt ist. Letzterer macht seinen Eintritt ins Ministerium noch von der Bedingung abhängig, daß Martos das Portefeuille der Justiz übernimmt.

**St. Petersburg, 13. Juli, Nachmitt.** Der russischen Telegraphenagentur wird aus Nachitschewan (Stadt in Armenien) unterm 12. d. M. telegraphirt: Eine Schaar persischer Nomaden passirte am 8. d. M. den Koozliggelpaß und wurde alsdann von einer türkischen Militärbtheilung, welche unter dem Commando des türkischen Gouverneurs von Bajasid die persische Grenze überschritt, angehalten. Die persischen Grenzbehörden schickten ihren Nomaden eine Abtheilung Infanterie zur Hilfe, doch zwang die türkische Artillerie die Perser durch Kartätschenschüsse zum Rückzuge.

**New-York, 13. Juli, Abends.** (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio 37½, niedrigste 36½. Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 37½, Bonds de 1882 123¼, Bonds de 1885 121½, Bonds de 1904 110¼, Illinois 144½, Erie-Bahn 28½, Baumwolle 34¼, Mehl 6 D. 55 C., raffin. Petroleum in New-York 31¼, raffin. Petroleum in Philadelphia 31¼, Havanna-Zucker Nr. 12 12¼, schlesisches Zink 6¾ C. in Gold.

**Leipzig, Donnerstag 15. Juli.** Königl. sächs. Staatspapiere: v. 1855 3½ 74¼ C., do. v. 1847 4½ größere 8½ C., do. v. 1852 4½ 88½ C., do. v. 1852 4½ Actienc 89 C., do. v. 1866 5½ große 104 C., vorm. sächs.-schles. Eisenbahn-Actien 4½ 97¼ C., Landrentenbriefe 3½ 82¼ C., ehem. Albertsb. 87¼ C. — Eisenbahnactien: Leipz.-Dresd. 219¼ C., Löbau-Zittau 55 C., Magdb.-Leipz. 201¼ C., Thüring. 135¼ C. — Bank- u. Credit-Actien: Allgem. deutsche Credit-Anstalt 114¼ C., Leipz. 115¼ C., sächsische Bank 115 C.; Wiener Banknoten 81¼ C. (16 Agr. 3¼ Pf.)

## Inland.

**Baugen.** Bei den Kirchen- und Schulämtern der königl. sächs. Oberlausitz sind in der 1. Hälfte des laufenden Jahres folgende Veränderungen vorgekommen, und zwar a., gestorben sind die Herren: Carl Gottlob Tittel, Pfarrer zu Frankenthal; Johann Ephraim Müller, Lehrer zu Ober-Obersdorf; Johann Schuster, Kirchschullehrer zu Kliz; Herrmann Robert Mitsch, Bürgerschullehrer zu Zittau; b., emeritirt bez. vom Amte zurückgetreten sind die Herren: Johann Gottlieb Rodig, Oberlehrer an der Prenzel'schen Stiftsschule in Baugen; Ernst Ferdinand Kunack, Kirchschullehrer in Jonsdorf; Carl Gottlieb Herrmann, Oberlehrer an der Bürgerschule zu Zittau; Carl Wilhelm Zentsch, Lehrer zu Nieder-Obersdorf; August Gottlieb Riedel, Rector zu Elstra; c., angestellt wurden die Herren: Carl Wilhelm Riedel, Lehrer in Oberkiesdorf, als Kirchschullehrer zu Dittersbach a. d. E.; Herrmann Robert Bischoff, zweiter Knabenlehrer zu Ebersbach, als Organist und zweiter Lehrer an der Kirchschule zu Obercunnersdorf; Berthold Theodor Richter, zweiter Lehrer an der Kirchschule zu Rammenau, als vierter Lehrer an der Stadtschule zu Bernstadt; Adolph Herrmann Hennig, Hilfslehrer in Weigsdorf, als ständiger Lehrer in Dornhennersdorf; Carl August Biehle, Lehrer an der Bürgerschule in Baugen, als Oberlehrer an der Prenzel'schen Stiftsschule daselbst; Johann Friedrich Dittmar, Lehrer in Nieder-Oderwitz, als Lehrer zu Nieder-Obersdorf; Friedrich Herrmann Große, zweiter Lehrer in Taubenheim, als Kirchschullehrer daselbst; Johann Carl Friedrich Lorenz, zweiter Unterlehrer in Zittau, als sechster Oberlehrer daselbst; Carl Friedrich August Schäfer und Paul Kärmsten, Hilfslehrer an der Stadtschule in Zittau, als ständige Lehrer daselbst; Carl August Deutscher, Lehrer zu Spreedorf, als zweiter Knabenlehrer in Ebersbach; Ludwig Emil Beer und Carl Adolph Bruner, Hilfslehrer, als ständige Lehrer an der Stadtschule zu Ramenz; Johann Gottfried Schulze, Vicar zu Ebersbach-Haine, als zweiter ständiger Lehrer daselbst; Johann Gustav Weickel, Lehrer zu Rohnau, als solcher zu Ober-Obersdorf; Carl August Mühle, ständiger Lehrer zu Rosenthal, als solcher zu Nieder-Oderwitz und Karl Heinrich Wilhelm Graul, Hilfslehrer in Wurzen, als Rector der Stadtschule zu Pulsnitz.

**Baugen, 15. Juli.** Das heutige „Dr. J.“ enthält die gewöhnlich auch viele unserer Leser betäubende Nachricht, daß vorgestern Abends 6 Uhr der pensionirte Director des hiesigen königl. Bezirksamtes Friedrich Theophil Hensel, Ritter des Verdienstordens, nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

— [Zur Kirchenvorstands-Ordnung.] Das „W.“ schreibt: „Nach Erledigung eines Pfarramtes hatte das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts sechs Bewerber als diejenigen dem Kirchenvorstande bezeichnen lassen, aus welchen es sein Absehen zu richten gemeint sei, und hatte die letztere drei ohne Weiteres selbst zu Gastpredigten eingeladen. Diese Eigenmächtigkeit ist von dem Ministerium gemißbilligt und dem Kirchenvorstande zu erkennen gegeben worden, daß er den Wunsch, Gastpredigten zu hören, lediglich dem Superintendenten anzuzeigen und diesem die weitere Entschliebung zu überlassen gehabt hätte.“

\* **Herrnhut.** Am 11. Juli hat sich der 56 Jahre alte Einwohner und Tagearbeiter Christian Friedrich Müller in Oberoderwitz, muthmaßlich in Folge körperlicher Leiden, erhängt.

\* **Großschönau.** Am 11. Juli Abends 10 Uhr ist die defecte Scheune des Gartenbesizers Friedrich Herrmann Schmidt in Neuwaltersdorf theilweise niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**B Dritz, 12. Juli.** Das in Nr. 158 d. Bl. erwähnte Concert fand gestern Nachmittag 5 Uhr im Saale des Rathhauses zum Hirsch statt. Wenn auch die Betheiligung an demselben

selben hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, so war doch andererseits das erschienene Publicum im Allgemeinen ein gewähltes zu nennen und der Genuß ein ebenso seltener als lohnender. Die Bruttoeinnahme belief sich auf 23 Thlr., welche, nach Abzug der auf 11 Thlr. sich belaufenden Kosten, an den Vorstand des sächs. Pestalozzivereins abgesendet werden. Den verehrten Concertgebern, Herrn Opersänger Becker nebst Frau Gemahlin, der Opersängerin Agnes B., geb. Kreisler von hier, sei hiermit nochmals der aufrichtigste Dank dafür gezollt, daß sie ihre ausgezeichneten Kräfte in der uneigennützigsten Weise dem so edlen Zwecke widmeten.

1 Bischofswerda, 14. Juli. Unter der humanen und wahrhaft väterlichen Leitung unseres hochwürdigen und vielverehrten Herrn Ephorus M. Zschucke fand gestern die alljährliche Hauptversammlung der Schullehrer von Stadt und Land des ganzen Ephoral-Bezirks auf hiesigem Schießhause statt. Fünfzig Lehrer hatten sich um ihren Oberhirten geschaart und derselbe eröffnete die Conferenz mit Gebet und einer Ansprache mit Rücksicht auf die Worte des letzten Sonntags-Textes: Wo nehmen wir Brot her in der Wüste? — Der erste Vortrag, gehalten vom Coll. Kreisler aus Altstadt bei Stolpen, verbreitete sich über die vielberregte Zeitfrage „der confessionstreuen und confessionlosen Schule“. Referent dieser Arbeit war Coll. Cantor Richter aus Neusalza. Den zweiten Vortrag „über bessere Geistesbildung unserer Volksschule für spätere Zeiten“ hielt Coll. Wujanz aus Cannowitz, dessen Referent Coll. Büttner aus Stolpen war. Ueber beide Vorträge wurden ernste und beherzigungswerthe Debatten geführt und bei der darauf stattfindenden gemeinschaftlichen Tafel wurden noch allerhand gewürzige, Belehrung und Heiterkeit befördernde Worte gewechselt, bis sich die gemüthlich und friedlich mit einander tagende Versammlung nach und nach auflöste und nach allen Himmelsrichtungen zerstreute.

K Kamenz, 14. Juli. Am gestrigen Tage fand im Kloster Marienstern eine selten zu beobachtende Feier statt, indem unter den üblichen Gebräuchen in Gegenwart der Klosterjungfrauen in der Kirche 2 Novizen öffentlich das Gelübde ablegten und den Klosterschleier empfangen. Margaretha Maria Ziesch aus Ostro, die Tochter eines Bauergutsbesizers, geb. 1845, war seit 6 Jahren Novize und erhielt nun bei der Einkleidung und Weihe als wirkliche Cistercienser-Könne den schwarzen Schleier. Martha Franziska Wenzel aus Tollenstein in Böhmen, geb. 1839, wurde 1867 Novize und empfing jetzt beim Eintritt als Laienschwester den weißen Klosterschleier. Zur gedachten Feierlichkeit war auch der hochwürdige Prälat der lausitzer und böhmischen Cistercienser-Klöster Dr. Athanasius Philipp Bernhard aus Osseg erschienen.

K Kamenz, Am 13. d. M. verunglückte in der Tuchfabrik von E. Müller und Comp. der 72 Jahre alte Arbeiter Zickert. Der Unglückliche wollte den Treibriemen auflegen und wurde dabei an der Hand erfaßt, emporgerissen und dabei ihm der Unterarm ganz losgewunden, er selbst aber wieder herabgeworfen und noch am Kopfe erheblich beschädigt. Zickert fand nach kaum zwei Stunden seinen Tod.

Dresden, 14. Juli. (D. J.) Sicherm Vernehmen nach hat Hr. Superint. Dr. Meier den an ihn ergangenen Ruf als Universitätsprediger und Professor der Universität Leipzig in den letzten Tagen definitiv abgelehnt. Wir hören, daß unter den Gründen zu Ablehnung dieses ehrenvollen Antrags die Liebe des Berufenen zu der ihm in der Zeit seines bisherigen Wirkens heuer gewordenen Gemeinde und die Dankbarkeit für den Segen, von welchem sein Wirken in dieser Gemeinde unverkennbar begleitet gewesen ist, wesentlich mitgewirkt haben. Nach diesen Gründen dürfte die Hoffnung, daß das Band der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens, welches diesen Geistlichen mit seiner

Gemeinde bisher schon so eng verbunden hat, unter Gottes Beistand sich immer fester knüpfen werde, eine gerechtfertigte sein.

— In dem Gebäude der ehemaligen chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden ist mit Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern nach vorhergegangenem gutachtlichen Ausspruche des Landesmedicinalcollegiums von Dr. Edmund Günz eine Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis nunmehr eröffnet worden, in welcher Dienstags und Freitags in den Nachmittagsstunden von 2 bis 3 Uhr Kranken unentgeltlich ärztlicher Rath erteilt wird.

— An Stelle der früher in der königl. sächs. Armee ausgegebenen Scharfschützenauszeichnung (Distancenschnure) sind jetzt Schießprämiemedailen in Silber im Werthe von 3 Thlr., 2 Thlr. und 1½ Thlr. getreten; jedoch können auch die Betreffenden den resp. Geldbetrag dafür erhalten.

— (D. N.) Seit vergangenem Sonntag vermißt man in Antonstadt einen dort wohnhaften, beim hiesigen Beleuchtungs-wesen angestellten städtischen Beamten. Derselbe ist verheirathet, Vater von 6 Kindern und am vergangenen Sonntag spät Abends, nachdem er heiter und vergnügt mit seiner Familie von einer kleinen auswärtigen Besuchspartie hierher zurückgekehrt, seinen dienstlichen Geschäften wie gewöhnlich nachgegangen. Seitdem fehlt alle und jede Spur über ihn. Man vermuthet, daß ihm ein Unglück begegnet ist.

— Bezüglich des gestern aus Ruppendorf gemeldeten Brandes bestätigt die „C. Z.“ leider das mitgetheilte Gerücht, daß ein Dienstknecht, welcher noch Pferde aus dem brennenden Stallgebäude retten wollte, durch Einsturz einer Wand ums Leben gekommen ist; es wurden von dessen Körper nur noch einige, mit Schutt bedeckte Theile gefunden.

Leipzig, 14. Juli. Der unlängst hier verstorbene Buchhändler Wöller hat, wie verlautet, seiner Geburtsstadt Kirchberg 5000 Thlr. zur Verschönerung, ferner weitere 5000 Thlr. zu andern milden Stiftungen und auch einem dasigen Freunde, welcher früher einige Bücher in dem Verlage des Verstorbenen erscheinen ließ, 2000 Thlr. vermacht.

— Gestern Nachmittag ist der Großfürst Nicolaus von Rußland mit seiner Begleitung von Sondershausen wieder hierher zurückgekehrt.

— (C. Z.) Das Gerücht, daß am Morgen des 7. d. M. an derselben Stelle, an welcher am 1. d. M. der Student v. Gablenz im Duell eine tödtliche Schußwunde erhalten, anderweit ein Pistolenduell, diesmal jedoch ohne tragischen Ausgang, stattgefunden habe, wurde bekanntlich Anfangs angezweifelt, und man meinte, der unheilvolle Verlauf des kurz vorhergegangenen Duells müßte eine ernste Mahnung gewesen sein, von derartigen ebenso ungeseglichen als gefährlichen Unternehmungen abzusehen. Die Sache hat aber doch ihre Richtigkeit; die Duellanten sind jetzt ermittelt worden, sie sind auch der That, zu welcher, wie in den meisten Fällen, ein ganz unbedeutender Vorfall den Anlaß gegeben hat, bereits geständig gewesen, und haben ihrer Aburtheilung durch die Criminalbehörde entgegenzusehen.

— (C. N.) Gestern Abend ist der Wagenschieber Reichsenring aus Neuschönefeld im Maschinengebäude des Dresdener Bahnhofes zwischen eine Locomotive und eine Säule gekommen und todt gequetscht worden.

+ Glauchau. Die Zopfabschneider tauchen wieder auf! Am 5. v. M. sind hier einem 10jährigen Mädchen, Abends in der 7. Stunde, auf einem Seitenwege von einem Unbekannten unter Anwendung von Gewalt die Zöpfe abgeschnitten worden. Ein zweiter Mann hat hierbei dem Mädchen den Mund zu und ein dritter die Arme gehalten. Am demselben Abend noch wurden von der Polizei vier Menschenhaarsammler aus Zajedoc in Böhmen, welche seit einigen Tagen sich im hiesigen Orte aufhielten, festgenommen. Sie hatten gegen Bezahlung verschiedenen Frauenpersonen die Haare abgeschnitten, wiesen aber nach, daß sie zu

der fraglichen Stunde im Gasthose gewesen, obwohl das Mädchen, welches der Zöpfe beraubt worden, den Einen als Denjenigen wiederzuerkennen glaubte, der ihr den Mund zugehalten habe. Ebenso wiesen vier andere Menschenhaarsammler aus demselben Orte, welche sich zu jener Zeit hier aufhielten, ihr Alibi nach. Zwei Tage später ist in Meerane an einem Schulmädchen auf offener Straße dasselbe verübt worden. Dort waren gleichfalls vier Menschenhaarsammler aus Zajesdoc aufhältlich; die gegen diese angestellten Erörterungen sind ebenfalls erfolglos gewesen. Wie bedeutend übrigens die Quantitäten von Menschenhaaren sind, welche diese Leute in ihre Heimath senden, mag man daraus ersehen, daß die erstgedachten vier der hier in Frage gekommenen Menschenhaarsammler an einem Tage, nach Ausweis ihrer Papiere, ein Packet Haare im Werthe von 600 Thlr. zum Abgange gebracht haben.

### Preußen.

Berlin, 14. Juli. Der „Staatsanz.“ enthält in seinem amtlichen Theile die Bekanntmachung, betr. die der innerhalb des preussischen Jahdegebiets in der Gründung begriffenen Stadt, zu deren Bezirk der Kriegshafen an der Jahde gehört, beigelegte Benennung „Wilhelms-haven“, sowie ferner das Gesetz, betr. die Einführung von Telegraphen-Freimarken. Hierdurch wird die Bundes-Telegraphenverwaltung ermächtigt, Freimarken zur Frankirung telegraphischer Depeschen anfertigen und durch die Telegraphenstationen zu demselben Betrage verkaufen zu lassen, welcher durch den Francostempel bezeichnet ist. — Die heut ausgegebene offizielle „Provinzial-Correspondenz“ sagt über den sächsischen Generalstabbericht über den Feldzug von 1866: Derselbe hält sich wesentlich an militairische Gesichtspunkte und zeichnet sich durch unbefangene sachgemäße Darstellung aus. — Zum Gegenstande eines längeren Artikels nimmt die „P.-C.“ einen vom Amtmann Thomsen an die Schleswig-Holsteiner gerichteten Mahnruf. Sie bringt darin den „up ewig Ungedeelten“ nochmals in Erinnerung, was Preußen für die Herzogthümer gethan hat, bedauert, daß man noch immer in Schleswig-Holstein Mißstimmung gegen Preußen zu erregen und zu unterhalten versucht, indem man das Wahngelbde eines selbstständigen Staates unter Augustenburgischem Scepter im blendendsten Lichte erscheinen läßt, während man die Verbindung mit Preußen in düsteren Farben ausmalt, und spricht endlich die Ueberzeugung aus, daß Thomsens Worte in den weitesten Kreisen Beachtung finden werden. „Diese Worte legen Zeugniß dafür ab, wie innig die besonnenen Geister in Schleswig-Holstein sich mit der Ueberzeugung befreunden, daß für die Herzogthümer in dem Anschluß an Preußen die Erfüllung ihres nationalen Strebens und die Sicherung ihrer nationalen Zukunft enthalten ist.“ — Nach dem „Militair-Wochenblatte“ befanden sich von den im Ersahjahre 1868 bei den Truppen der Landarmee eingestellten 88,823 Ersahmannschaften: mit Schulbildung in deutscher Sprache 80,446 Mann, mit Schulbildung nur in ihrer Muttersprache 5103 Mann; ohne Schulbildung 3274 Mann oder 3,69 pCt. — Im Vergleiche mit dem 1. Quartal 1868 haben die Zolleinnahmen des Zollvereins im 1. Quartal 1869 ein Mindererträgniß von 632,772 Thlr. oder 10,4 pCt. ergeben. Angesichts der politischen Besorgnisse und der Einschränkungen, welche sich ein großer Theil der Bevölkerung gegen früher, wo der Erwerb beträchtlicher und die Lebensbedürfnisse billiger waren, auferlegen muß, ist dieser Minderertrag nicht bedeutend zu nennen. Der größte Theil des Ausfalls ist übrigens durch die Minderverzollung von Rohtabak, dessen Einfuhr im 1. Quartal 1868 wegen der erwarteten Zollerhöhung eine ausnahmsweise starke war und durch die verminderte Verzollung von Salz dadurch entstanden, daß im 1. Quartal 1868 die vorhandenen fiscalischen Salzbestände zum Verkauf gekommen sind, wodurch der Zollertrag dieses Artikels damals eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat.

— Die Beheizung der städtischen Amtlocalitäten, des Arbeitswaisenhauses, der verschiedenen Hospitäler, der Schulen etc. hat im vorigen Jahre die Summe von 42,298 Thlr. absorbiert.

— Die „Kreuztg.“ fügt heute dem Abdrucke einiger Documente des österreichischen Nothbuchs Nr. 3 folgende Bemerkung hinzu: „Es ist fast zu bedauern, daß Graf Beust nicht Zeitungsredacteur geworden ist. Die Journalisten würden sich sehr geehrt fühlen, einen so gewandten und für Polemik so begabten Kollegen zu besitzen, — er selbst könnte seine Neigung zur politischen Tageschriftstellerei, ohne die Hemmnisse anderweitiger Amtsgeschäfte, ausgiebig befriedigen — die Diplomatie brauchte nicht länger Zeitungsartikel in Form amtlicher Depeschen zu lesen — und die Welt wäre eines unruhigen Staatsmannes ledig, der es kaum noch ertragen kann, daß in „Europa und den umliegenden Reichthümern“ irgend etwas passiert, ohne daß er seine Hand dabei im Spiele hat.“

— Aus der Provinz Preußen wird berichtet, daß die Ernte-Aussichten sehr günstig sind und daß die diesjährigen Erträge aller Wahrscheinlichkeit nach ausreichen werden, die Provinz für den nächsten Winter mit Lebensmitteln zu versehen.

### Oesterreich.

Wien, 13. Juli. Von den Actenstücken des neuesten österreichischen Nothbuchs dürfte wohl die unterm 8. d. Mts. in der belgisch-französischen Streitfrage vom Reichscanzler an den österr. Gesandten in Dresden gerichtete Note noch jetzt nicht ohne Interesse gelesen werden, weshalb wir daraus das Hauptsächlichste in Nachstehendem wiedergeben:

Aus Sw. Excellenz Berichten habe ich entnommen, daß man in Dresden dem Verlaufe der französisch-belgischen Differenz eine lebhafteste Aufmerksamkeit zugewendet hat. Unser Verhalten zu derselben scheint in den dortigen politischen Kreisen verschiedene Zweifel hervorgerufen zu haben, und es scheint versucht worden zu sein, selbst auf das Urtheil der königl. sächs. Regierung im Sinne einer uns ungünstigen Auffassung des Herganges Einfluß zu nehmen. Da ich besonderen Werth darauf lege, das Dresdener Cabinet nicht unter dem beirrenden Eintritte derartiger gegen uns gerichteter Insinuationen zu lassen, so wünsche ich, daß Sw. Excellenz nunmehr Ihrerseits dem Freiherrn v. Friesen den ganzen Verlauf der Sache, in wie weit er uns betrifft, vor Augen führen, zu welchem Zwecke ich Ihnen die folgenden Bemerkungen an die Hand zu geben mich beehre. . . . Nichts kann falscher sein, als die Unterstellung, daß wir auf Betrieb Frankreichs einen Druck auf die belgische Regierung hätten ausüben wollen. Das französische Cabinet hat niemals seine Verhandlungen mit Belgien bei uns in Sprache gebracht, und wir unsererseits haben uns keineswegs versucht gefühlt, die zwischen Frankreich und Belgien entstandene und gewiß am Besten zwischen den unmittelbaren Interessen heizuliegende Differenz in den Bereich der Einflusnahme anderer Großmächte zu ziehen, ein Beginnen, worin wir vielmehr unter Umständen eine ernste Gefahr hätten erblicken müssen. Als jedoch Graf Wimpffen mir berichtete, daß sein belgischer Colleague, Baron Rothomb, ihm den Wunsch ausgesprochen habe, meine Auffassung der Sachlage kennen zu lernen, fand ich um so weniger Grund, mich der Erfüllung dieses Wunsches zu entziehen, als ich durch eine vollkommen unbefangene, vertrauliche und mehr persönliche Mittheilung meiner Ansichten an einen belgischen Staatsmann den Interessen unserer Friedenspolitik nützen zu können glaubte. Meine sehr entschiedene Meinung nämlich war es, daß die belgische Regierung nicht wohl daran thun würde, ihren Streit mit Frankreich über materielle Interessen zu sehr auf das politische Feld zu übertragen, und in Ansprüchen, die sich auf die Entwicklung der Communications-Anstalten beziehen, eine um jeden Preis zu vermeidende Gefahr für ihre Selbstständigkeit zu erblicken. Nicht zum ersten Male bei diesem Anlasse hielt ich dafür, daß ein schwächerer Staat gegenüber dem mächtigen Nachbar gerade dann in die entschiedenste Abhängigkeit und Unfreiheit gerathe, wenn er seine abstracte Gleichberechtigung in einer die natürliche Entwicklung der Verkehrrzustände hemmenden Richtung geltend mache. Gewährt hierdurch der stärkeren Macht einen geradezu erdrückenden Vortheil, weiß er sich dagegen mit Anforderungen, die den vorhandenen Verkehrrbedürfnissen entgegenkommen, zurecht zu finden, so wird er um so mehr die Fähigkeit freier Selbstbestimmung sich bewahren, wenn es auf Vertheidigung seiner politischen Existenz und Unabhängigkeit ankommt. Da ich diese Worte nach Dresden richtete, wird es mir erlaubt sein, zu bekennen, daß meine sächsischen Erfahrungen in diesem Punkte vielleicht nicht ohne Einfluß auf meine Betrachtungsweise geblieben sind. Warum hätte ich nicht das Beispiel anführen sollen, daß alle Condescendenzen in Sachen des Zollvereins Sachsen und so viele andere Zollvereinsstaaten nicht abgehalten haben, im Jahre 1866 sich gegen Preußen zu entscheiden? Man muß sehr eingenommen sein, wenn man glauben will, ich habe die

Beispiel angeführt, um der belgischen Regierung, deren Verhältnis zu Frankreich demjenigen der deutschen Staaten zu Preußen so wenig ähnlich ist, den Abschluß einer Zoll-Union mit Frankreich anzurathen. Noch schlimmer irrt man, wenn man wähnt, die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens habe von uns geopfert werden wollen. Wir wissen nicht, ob je die Compensations-Fragen austauschen werden, welche die unvermeidliche Folge einer Absorption Belgiens durch Frankreich sein würden; aber sicherlich werden nicht wir die Verwegenheit haben, den Anstoß zu Combinationen zu geben, mit welchen die äußerste Gefährdung der Interessen unserer Monarchie wie des europäischen Friedens verbunden sein würde. Was ich für den belgischen Gesandten in Berlin geschrieben, habe ich sodann an zwei Orten, in Paris und London, lesen lassen wollen. Der französischen Regierung von unserer vertraulichen Meinungsäußerung Kenntniß zu geben, bewog mich unser eigenes Interesse; denn es hatte in Paris nicht an Versuchen gefehlt, den Widerstand Belgiens als durch Rathschläge des Wiener Cabinets, im Stillen genährt, hinzustellen. Nach London theilte ich die Depesche vom 1. Mai mit, weil es mir damals loyal und dem Zwecke einer friedlichen Lösung förderlich zu sein schien, der dortigen Regierung nicht zu verhehlen, daß sie nach meiner Ueberzeugung den nothwendigen Zugeständnissen Belgiens mehr, als es im allgemeinen Interesse gelegen sei, sich abhold zeige. Wenn es zuweilen geschieht, daß ein wohlmeinender Rath nicht mit besonderem Gefallen aufgenommen wird, dann aber dennoch Beachtung findet, so ist ein solcher Fall hier eingetreten; denn zuletzt ist, sind wir anders unterrichtet, von anderer und gewichtiger Seite in Brüssel in ähnlichem Sinne eingewirkt worden, wie ich dies durch die früher an eine belgische Notabilität von mir gerichtete Aeußerung gethan habe. Dies ist unser ganzer Antheil an der in den letzten Tagen glücklich beigelegten Streitfrage.

### Italien.

Rom, 9. Juli. Der „K. V.“ wird von hier geschrieben: Obschon von anderer Seite das Gegentheil behauptet wird, theile ich Ihnen doch aufs Bestimmteste mit, daß die französische Occupation auf römischem Gebiete verbleibt. Eine Verminderung war in Aussicht, doch hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung Victor Emanuel's keineswegs Herr der Situation in Italien ist, weshalb auch Louis Napoleon von jenem Projecte abgekommen ist. In diesem Augenblicke sind zwischen Rom und Paris Unterhandlungen von großer Wichtigkeit im Gange, und es ist deren Resultat unzweifelhaft, da man in Rom den Frieden will und Louis Napoleon, sei es aus was immer für Gründen, den Krieg mit Rom nicht sucht. — Frankreich schloß in den letzten Tagen mit der päpstlichen Regierung einen Vertrag über den gegenseitigen Schutz des literarischen Eigenthums ab.

### Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der „Constitutionnel“ bemerkt zu dem französisch-belgischen Uebereinkommen: „Frankreich gewinnt an diesem Resultat, daß es sich zwei große Communicationen, die eine mit Holland, die andere mit Antwerpen sichert. Belgien gewinnt dadurch neue und für seine Industrie wichtige Beziehungen. Der internationale Betrieb, dessen wesentliche Grundlagen festgestellt worden sind, schafft zwischen Frankreich und Belgien einen neuen Verkehr, welcher auf die Entwicklung der gemeinsamen öconomischen Interessen den günstigsten Einfluß üben muß. In politischer Hinsicht muß diese Lösung zwischen den beiden Ländern eine Gegenseitigkeit des Vertrauens begünstigen, welche zu sehr der Natur der Dinge entspricht, um nicht mehr und mehr für ihre politische Haltung leitend zu werden. Für Frankreich ist es bei der gegenwärtigen Lage Europa's etwas Bedeutendes, durch directe Züge bis Antwerpen einer- und bis Lüttich und Rotterdam andererseits vorzudringen und sich so die freie Passage zu sichern, die für es ebensowohl eine Bedingung commercieller Thätigkeit als eine Bürgschaft nationaler Sicherheit ist. Die große Linie, welche durch das Großherzogthum Luxemburg geht, nach Spaa und Pepinster sich abzweigt, bis Lüttich vordringt und an den Thoren Hollands mündet, hat für uns beinahe die Wichtigkeit einer Grenze. Wir wollen den Krieg weder fürchten, noch voraussehen; aber wenn er jemals möglich würde, so wäre die Convention, welche Frankreich gestattet, diese Linie mit seinem Material zurückzulegen, eine starke Schutzwehr. Sie würde Preußen den Zutritt durch die Meuse schließen. Endlich ist oft gesagt worden, daß die Festungswerke von Ant-

werpen gegen Frankreich gerichtet wären. Wenn diese Gefahr bestünde, so würde sie durch das Uebereinkommen, welches einer französischen Gesellschaft den Weg nach Antwerpen öffnet, schon bedeutend abgeschwächt werden.“

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erhob Jules Favre, nachdem die amtliche Mittheilung des Vertagungsdecrets erfolgt war, Protest gegen den Widerspruch zwischen dem freisinnigen Erlasse von gestern und dem unangemessenen Verfahren gegen die Kammer am heutigen Tage. Er wurde deshalb zweimal zur Ordnung gerufen; die Opposition spendete ihm lauten Beifall, was Seitens der Mehrheit der Kammer lebhaften Widerspruch hervorrief. Schließlich ging die Versammlung in großer Erregung auseinander.

— Paris hat soeben, wie der „L. Z.“ mitgetheilt wird, wieder eine kleine Revolution gehabt: die Schüler im Lyceum Louis le Grand haben revoltirt, aus dem, wie es scheint, ziemlich gerechtfertigten Grunde, daß man ihnen nicht genügend zu essen gegeben hat. Leider hat die Sache ziemlich ernste Verhältnisse angenommen; von dem jetzt herrschenden Revolutionsfieber angesteckt, haben die jungen Leute Alles zertrümmert, was ihnen in die Hände gefallen ist: Tische, Stühle, Bänke, Fensterscheiben; die Hitzköpfe haben sich sogar verbarricadiren wollen, und als Accompanement dazu haben sie die Marseillaise gesungen! Die Kleinen haben sich schon von den Großen anstecken lassen und der Tumult wäre im Lyceum beinahe allgemein geworden, wenn man nicht die ganze erste Division aufgelöst und nahe an zweihundert junge Leute zu ihren Eltern zurückgeschickt hätte. Diese energische Maßregel hat geholfen und die Ruhe ist wieder hergestellt.

### Großbritannien.

London, 12. Juli. In allen katholischen Kirchen der Diocese Westminster wurde gestern ein Hirtenbrief des Erzbischofs Manning verlesen, der gegen die Behörden der Arbeitshäuser gerichtet ist, die 2000 katholische Kinder im protestantischen Glauben erziehen lassen. — Aus Irland ist heute wieder wenig Erquickliches zu melden. In Belfast geriethen zwei Böbelhaufen an einander. Beiderseitig herrschte große Aufregung; Steine flogen hin und her und die Polizei vermochte erst die Ordnung wieder herzustellen, nachdem sie einen der Rädelsführer verhaftet hatte. — Aus Galway wird von einem Mordanfälle auf den Capitain Thomas Gyre Lambert berichtet. Derselbe wurde durch einen Schuß am Hinterkopfe verwundet, ob tödtlich, läßt sich noch nicht absehen, eben so wenig ist bisher bekannt, ob das Verbrechen fenischer oder agrarischer Natur war. Ein verdächtiges Subject wurde verhaftet.

### Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 13. Juli 1869.

Das Collegium genehmigte die Rathsdecrete, die Abschreibung von Gemeindeanlage-Plänen, — ein Gesuch um Erlaß von Almosenbeiträgen betreffend, und nahm von dem Rathsdecret über die Verwaltung des städtischen Alterthumsmuseums, zu welcher als Mitglied aus dem Collegium Hr. Kaufmann Grimm erwählt wurde, sowie von dem Monatsbericht über die Sparcasse und Leihanstalt auf den Monat Juni 1869 Kenntniß. — Die Verathung über den Haushaltsplan für die städtischen Schulen mußte bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt bleiben. — Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.  
Seehausen, Vorsteher.

### Die neue Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund.

Unter den seit dem Bestehen des Norddeutschen Bundes für dessen Bereich erlassenen Gesetzen dürfte wohl — namentlich auch für die Mehrzahl der geehrten Abonnenten unseres Blattes — die Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni d. J. wegen ihrer so manche derzeitige und zum Theil altgewohnte Einrichtungen des geschäftlichen zc. Lebens und Verkehrs umgestaltenden Bestimmungen das allgemeine Interesse ganz besonders in Anspruch nehmen, und glauben wir daher im Sinne vieler zu handeln, wenn wir dieses wichtige Gesetz unter Benutzung der offi-

ciellen Ausgabe in unserm Blatte allmählich vollinhaltlich zum Abdrucke bringen. Mit der Veröffentlichung des Wortlautes heute beginnend, mag zur Erleichterung der Uebersicht und Orientirung hier noch vorbemerkt werden, daß dieses Gesetz in folgende 10 Titel eingetheilt ist: Titel I. Allgemeine Bestimmungen (§§ 1—13). Titel II. Stehender Gewerbebetrieb (§§ 14—54). I. Allgemeine Erfordernisse. II. Erforderniß besonderer Genehmigung 1) der Anlagen, 2) der Gewerbetreibenden. III. Umfang, Ausübung und Verlust der Gewerbebefugnisse. Titel III. Gewerbebetrieb im Umherziehen (§§ 55—63). Titel IV. Marktverkehr (§§ 64—71). Titel V. Taxen (§§ 72—80). Titel VI. Innungen von Gewerbetreibenden (§§ 81—104). I. Bestehende Innungen. II. Neue Innungen. Titel VII. Gewerbegehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter (§§ 105—139). Titel VIII. Gewerbliche Hilfscassen (§§ 140, 141). Titel IX. Orts-Statuten (§ 142). Titel X. Strafbestimmungen (§§ 143—153). Schlußbestimmungen (§§ 154—156).

**Titel I. Allgemeine Bestimmungen.**

§ 1. Der Betrieb eines Gewerbes ist Jedermann gestattet, soweit nicht durch dieses Gesetz Ausnahmen oder Beschränkungen vorgeschrieben oder zugelassen sind. — Wer gegenwärtig zum Betriebe eines Gewerbes berechtigt ist, kann von demselben nicht deshalb ausgeschlossen werden, weil er den Erfordernissen dieses Gesetzes nicht genügt.

§ 2. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf.

§ 3. Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe, sowie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- oder Verkaufsstätten ist gestattet. Eine Beschränkung der Handwerker auf den Verkauf der selbstverfertigten Waaren findet nicht statt.

§ 4. Den Jünsten und kaufmännischen Corporationen steht ein Recht, Andere von dem Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, nicht zu.

§ 5. In den Beschränkungen des Betriebes einzelner Gewerbe, welche auf den Zoll-, Steuer- und Postgesetzen beruhen, wird durch das gegenwärtige Gesetz nichts geändert.

§ 6. Das gegenwärtige Gesetz findet keine Anwendung auf das Bergwesen (vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 152—154), die Fischerei, die Ausübung der Heilkunde (vorbeh. der Best. in den §§ 29, 30, 53, 80 und 144), die Errichtung und Verlegung von Apotheken und den Verkauf von Arzneimitteln (vorbeh. der Best. im § 80), das Unterrichtswesen, die advocatorische und Notariats-Praxis, den Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Auswanderungs-Agenten, der Versicherungs-Unternehmer und der Eisenbahn-Unternehmungen, den Vertrieb von Lotterielosen, die Befugniß zum Halten öffentlicher Fähren und die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften auf den Seeschiffen. — Eine Verordnung des Bundes-Präsidenten wird bestimmen, welche Apotheker-Waaren dem freien Verkehr zu überlassen sind.

§ 7. Vom 1. Jan. 1873 ab sind, soweit die Landesgesetze solches nicht früher verfügen, aufgehoben: 1) die noch bestehenden ausschließlichen Gewerbeberechtigungen, d. h. die mit dem Gewerbebetriebe verbundenen Berechtigungen, Andern den Betrieb eines Gewerbes, sei es im Allgemeinen oder hinsichtlich der Benutzung eines gewissen Betriebsmaterials, zu untersagen oder sie darin zu beschränken; 2) die mit den ausschließlichen Gewerbeberechtigungen verbundenen Zwangs- und Bannrechte, mit Ausnahme der Abdeckereiberechtigungen; 3) alle Zwangs- und Bannrechte, deren Aufhebung nach dem Inhalte der Verleihungsurkunde ohne Entschädigung zulässig ist; 4) sofern die Aufhebung nicht schon in Folge dieser Bestimmungen eintritt, oder sofern sie nicht auf einem Vertrage zwischen Berechtigten und Verpflichteten beruhen: a. das mit dem Besitze einer Mühle, einer Brennerei oder Brenngerechtigkeit, einer Brauerei oder Braugerechtigkeit oder einer Schankstätte verbundene Recht, die Consumenten zu zwingen, daß sie bei den Berechtigten ihren Bedarf mahlen oder schrotten lassen, oder das Getränk ausschließlich von denselben beziehen (der Mahlzwang, der Branntweinzwang oder der Brauzwang); b. das städtischen Bäckern oder Fleischern zustehende Recht, die Einwohner der Stadt, der Vorstädte oder der sogenannten Bannmeile zu zwingen, daß sie ihren Bedarf an Gebäck oder Fleisch ganz oder theilweise von jenen ausschließlich entnehmen; 5) die Berechtigungen, Concessionen zu gewerblichen Anlagen oder zum Betriebe von Gewerben zu erteilen, die dem Fiscus, Corporationen, Instituten oder einzelnen Berechtigten zustehen; 6) vorbehaltlich der an den Staat und die Gemeinde zu entrichtenden Gewerbebesteuern, alle Abgaben, welche für den Betrieb eines Gewerbes entrichtet werden, sowie die Berechtigung, dergleichen Abgaben aufzuerlegen. — Ob und in welcher Weise den Berechtigten für die vorstehend aufgehobenen ausschließlichen Gewerbeberechtigungen, Zwangs- und Bannrechte u. s. w. Entschädigung zu leisten ist, bestimmen die Landesgesetze.

§ 8. Von dem gleichen Zeitpunkte (§ 7) ab unterliegen, soweit solches nicht von der Landesgesetzgebung schon früher verfügt ist, der Ablösung: 1) diejenigen Zwangs- und Bannrechte, welche durch die Bestimmungen des § 7 nicht aufgehoben sind, sofern die Verpflichtung auf Grundbesitz haftet,

die Mitglieder einer Corporation als solche betrifft oder Bewohnern eines Orts oder Districts vermöge ihres Wohnsitzes obliegt; 2) das Recht, den Inhaber einer Schankstätte zu zwingen, daß er für seinen Wirtschaftsbetrieb das Getränk aus einer bestimmten Fabricationsstätte entnehme. — Nähere über die Ablösung dieser Rechte bestimmen die Landesgesetze.

§ 9. Streitigkeiten darüber, ob eine Berechtigung zu den durch §§ 7 und 8 aufgehobenen oder für ablösbar erklärten gehört, sind im Rechtswege zu entscheiden. — Jedoch bleibt den Landesgesetzen vorbehalten bestimmen, von welchen Behörden und in welchem Verfahren die Frage zu entscheiden ist, ob oder wie weit eine auf einem Grundstück haftende Abgabe eine Grundabgabe ist oder für den Betrieb eines Gewerbes entrichtet werden muß.

§ 10. Ausschließliche Gewerbeberechtigungen oder Zwangs- und Bannrechte, welche durch Gesetz aufgehoben oder für ablösbar erklärt worden sind, können fortan nicht mehr erworben werden. — Real-Gewerbeberechtigungen dürfen fortan nicht mehr begründet werden.

§ 11. Das Geschlecht begründet in Beziehung auf die Befugniß zur selbstständigen Betriebe eines Gewerbes keinen Unterschied. — Frauen, welche selbstständig ein Gewerbe betreiben, können in Angelegenheiten ihres Gewerbes selbstständig Rechtsgeschäfte abschließen und vor Gericht auftreten, gleichviel, ob sie verheirathet oder unverheirathet sind. Sie können sich im Betreff der Geschäfte aus ihrem Gewerbebetriebe auf die in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Rechtswohlthaten der Frauen nicht berufen. — Es macht hierbei keinen Unterschied, ob sie das Gewerbe allein oder in Gemeinschaft mit anderen Personen, ob sie dasselbe in eigener Person oder durch einen Stellvertreter betreiben.

§ 12. Hinsichtlich des Gewerbebetriebes der juristischen Personen des Auslandes bewendet es bei den Landesgesetzen. — Diejenigen Beschränkungen, welche in Betreff des Gewerbebetriebes für Personen des Soldaten- und Beamtenstandes, sowie deren Angehörigen bestehen, werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt.

§ 13. Von dem Besitze des Bürgerrechts soll die Zulassung zum Gewerbebetriebe in keiner Gemeinde und bei keinem Gewerbe abhängig sein. — Nach dem begonnenen Gewerbebetriebe ist, soweit dies in der bestehenden Gemeindeverfassung begründet ist, der Gewerbebetriebeibende auf Verlangen der Gemeinde-Behörde nach Ablauf von drei Jahren verpflichtet, das Bürgerrecht zu erwerben. Es darf jedoch in diesem Falle von ihm das sonst vorgeschriebene oder übliche Bürgerrechtsgeld nicht gefordert, und ebenso nicht verlangt werden, daß er sein anderweit erworbenes Bürgerrecht aufgeben.

(Fortsetzung folgt.)

**II Die sächsische Armee im Feldzuge 1866.**

**IX. (Schluß.)**

Das ungeordnete Zurückweichen der Oesterreicher, sowie die das plötzliche Vordringen des Gegners nach Ober-Prschim veranlassenden Kronprinzen, gegen 2 Uhr den Befehl zu geben, die Truppen in der Stellung hinter dem Probluser Höhenkamme zurückzuziehen. Der Rückzug war blutig, weil das feindliche Geschütz- und Gewehrfeuer die Gegend geradezu mit Geschossen überschüttete. Es fiel hinter Proschim tödtlich verwundet Major Hamann (Commandant des 1. Infanteriebataillons); schwer verwundet wurden: Major von Lein, Hauptmann Damm, Adjutant Liscow, Oberleutnant Wigleben und Leutnant Afer vom 8., Oberleutnant Planitz vom 6., Adjutant von Beschau und Oberleutnant vom 14. Infanteriebataillon, ebenso eine große Anzahl vorwärtige Bataillone der Leib- und der 2. Brigade. — Die drei vorderen Bataillone der 2. Brigade (5., 6. und 8.) hatten während der Stunde, in welcher sie im feindlichen Feuer waren, an Toten und Verwundeten verloren:

das 5. Bataillon	100 Mann,
„ 6. „	144 „
„ 8. „	143 „

zusammen 387 Mann.

Die 4 Bataillone der Leibbrigade im Ganzen 296 Mann. Gegen 3 Uhr konnte von der Probluser Höhe aus nicht ein sich entspinnende Kampf um Chlum (welches 3 Uhr vollendet wurde) preuß. Händen war), sondern auch das Zurückweichen des östlichen Flügels deutlich wahrgenommen werden. Beim X. Armee-corps, welches bekanntlich mit den Sachsen verbunden war, ein Theil der Artillerie wegen Verbrauchs seiner Munition abzurufen. Ein heftiger Kampf zwischen Preußen und Sachsen entspann sich um das Dorf Probus, welches schließlich von unsern Truppen eingenommen wurde. Die Vertheidigung von Probus, sa

Generalstabsbericht, „hatte schwere Opfer an Offizieren und Soldaten gekostet. Generalmajor v. Carlowitz, Oberstleutnant v. d. Mosel, Hauptmann v. Radke und Oberleutnant Fiedler vom 3. Jägerbataillon waren geblieben, Hauptmann v. Hausen II., Leutnant v. Treitschke, v. Uckermann, Lauer mann und Jäckel vom 3. Jägerbataillon und Hauptmann v. Wolf II. vom 9. Infanteriebataillon waren verwundet worden. Das 3. Jägerbataillon verlor bei der Vertheidigung von Probus etwa 120, das 9. Bataillon 60 (davon die 4. Compagnie 40 Mann), das 10. gegen 30 Mann, zusammen etwas über 200 Mann. Die Zahl der unverwundet in Gefangenschaft Gerathenen war nur höchst unbedeutend. Für die tapferen Angreifer waren die Verluste nicht weniger empfindlich gewesen. Das an der Spitze befindliche Füsilierbataillon des 56. Regiments hatte 2 Offiziere, darunter alle 4 Compagniechefs und an 200 Mann außer Gefecht; das 1. Bataillon 4 Offiziere und 86 Mann. Die 4 Bataillone der Brigade Schwarzkoppen verloren zusammen an Todten: 4 Offiziere, 67 Mann; an Verwundeten: 17 Offiziere, 300 Mann.“

Auch der Kampf um den Wald von Brschisa hatte noch manches Opfer gefordert. Es fielen hier Hauptmann von Ende und Oberleutnant von Egidy II. vom 1. Jägerbataillon, Leutnant Lohse vom 4. Jägerbataillon, sowie der Oberleutnant und Adjutant der Jäger-Brigade von Stieglitz; verwundet wurden: Hauptmann von Petrikowsky und Leutnant von Hake vom 1. Jägerbataillon, Oberleutnant Weber vom 1. Infanteriebataillon, Adjutant von Mamon vom 3. Infanteriebataillon, Hauptmann Allmer I. vom 1. Jägerbataillon (leicht). Die 1. Infanterie-Brigade verlor in dem Waldgefechte gegen 150 Mann, wovon 54 Mann auf das 1. Jägerbataillon entfielen.

Das 1. Jägerbataillon sammelte sich nach dem Verlassen des Waldes an der Ecke bei Bor. Welch vortrefflicher Geist dieses Bataillon befeelte, geht daraus hervor, daß es Se. königl. Hoheit den Kronprinzen mit Hurrah begrüßte, als Höchstderselbe erklärte, Sich dem Bataillone als der letzten Truppe, die aus dem Kampfe komme, für eine Person anschließen zu wollen.

Beim Rückzug aus der zuletzt innegehabten Stellung, der in gelassenen Colonnen ausgeführt wurde, hatte der Kronprinz Befehl gegeben, von Zeit zu Zeit zu halten und wieder aufzuschließen, um im Rückzuge das Gepräge der Uebereilung zu nehmen. Die berittene Truppen durften sich nur im Schritt bewegen, wie nicht minder die Batterien, so lange sie noch im Bereich des feindlichen Feuers waren.

Den verschiedenen Corps der Nordarmee war für den Fall eines glücklichen Ausgangs der Schlacht eine bestimmte Rückzugslinie nicht angegeben worden, sondern es war nur bekannt, „daß, wenn die Armee zum Rückzuge gezwungen werden sollte, dieser auf der Straße über Solitz gegen Hohenmauth, ohne die Festung Königgrätz zu berühren, zu nehmen sei.“ Eine unmittelbare Bedrängung des Rückzugs der sächs. Truppen und des VIII. Armeecorps durch den Feind fand nicht statt. Was aber unsere Truppen durch die zügellose Wuth der Oesterreicher zu leiden hatten, ist bereits früher geschildert worden. Sagt doch der österr. Feldzugsbericht selbst: „Dem wirren Strom von Menschen, Pferden und Fuhrwerken fehlten genügende Abtheilungen, da die auf eine Stunde im Umkreise ausgebreitete Inundation der Festung Königgrätz nur auf den durch die vorangegangenen Fuhrkolonnen bereits gänzlich verfahrenen Straßen und Dämmen fortbewegen gestattet. Der ganze ungeheure Strom des Heeres, der gegen die Festung ergoß, mußte sich seitwärts der Festung mühsam auf dem weiteren Weg durch das Inundationsterrain suchen. Dieser Raum war dem Heere verderblicher als die Schlacht; hier löste sich die Ordnung der Massen von Fuhrwerken und Geschützen konnten nicht weiter aufrechterhalten werden und mußten in den versumpften Feldern und Gräben verbleiben.“

## Drei Wochen auf der Insel Rügen.

### VIII. Stubbenkammer und die Herthaburg.

Die berühmtesten und daher besuchtesten Punkte Rügens sind die Stubbenkammer und die Herthaburg, beide zugleich die höchsten Erhebungen des Bodens. Der nach dem Meere zu hervorragende Punkt der Stubbenkammer, der Königsstuhl, so genannt, weil vor Alters hier den Königen die Insel huldigte, erhebt sich 409' unmittelbar über dem Meere, die Herthaburg 490'. Die Stubbenkammer wird von reiner weißer Kreide gebildet. Das Weiß der Felsen, das Blau des Himmels, das Grün der Buchen bilden eine reizende Farbenzusammenstellung. Auf Stubbenkammer ist ein neues, sehr elegantes, aber auch sehr theures Gasthaus gebaut. Die Ostsee präsentiert sich von hier aus am schönsten. Sehr interessant soll es sein, wenn Abends das sogenannte Feuerwerk abgebrannt wird. Dieses besteht nämlich aus einem Gebund Reisig, welches angezündet und die Felsen hinuntergestoßen wird, wodurch ein mächtiger Funkenregen entsteht. Für das Ansehen des Feuerwerkes hat die Person gewöhnlich  $\frac{1}{3}$  Thlr. zu bezahlen.

Auf Stubbenkammer ist eine tiefe Höhle, zu welcher ein schmaler, gefährlicher Weg führt. In dieser Höhle sitzt die schwarze Frau, welche für ewige Zeit dorthin verbannt ist. Vor mehreren hundert Jahren kam vom hohen Meere ein Schiff, daraus stiegen hohe Männer, welche nach der schwarzen Frau frugen. Nachdem sie die Wohnung derselben erfahren, führten sie zu dem Höhlenwege einen Missethäter, der in seiner Heimath zum Tode verurtheilt, vom Könige aber unter der Bedingung begnadigt worden war, daß er den goldenen Becher der schwarzen Frau von Rügen hole. Ein Stück gingen die Begleiter mit vor, dann mußte Jener allein gehen. Nicht ohne Gefahr gelangte er zur Höhle. Sie war voll Gluth und bläulichen Flammen und mitten darin saß die schwarze Frau, ihr zur Seite stand der Becher aus gediegenem Golde. Der Missethäter zitterte, ging aber doch rasch vor, um so bald als möglich aus der Gluth zu kommen. Da sagte die schwarze Frau mit zitternder Stimme: Wähle recht! wenn Du recht wählst, bin ich auf ewig dein! Aber der Mann sah nur das Gold. Er ergriff eilig den Becher und bedachte nicht, daß er die Frau selbst hätte nehmen sollen, um sie zu erlösen. Da rief mit schmerzlicher Stimme die Frau: „Weh' mir, mich kann Keiner mehr erlösen.“ Bis dahin saß die weiße Taube über dem Felsen, nun aber verschwand dieselbe und ein Rabe nahm ihre Stelle ein. Als aber der Missethäter den Becher den Andern gab, stöhnte und klagte die schwarze Frau so laut und angstvoll, daß es Alle vernahmen. Erschrocken nahmen sie den Becher und trugen ihn nach der Kirche zu Bobben, ob sie vielleicht die Frau noch erlösen könnten. Hier ist er noch heute zu sehen. So erzählt die Sage. Die Herthaburg ist etwa 10 Minuten von Stubbenkammer entfernt. Sie ist ein ungeheurer, wahrscheinlich künstlich aufgeführter Erdwall. An der äußeren Seite beträgt die Höhe einiger Stellen 80—100 Ellen, anderer 40—50, die Höhe nach Innen beträgt 16—20 Ellen. Der Wallsteig oben enthält 386 Schritte. Tiefer unten befindet sich der Herthasee, welcher in einer Waldeinsamkeit liegt, wie sie nicht leicht zum zweiten Male gefunden werden dürfte. Besonders nach Sonnenuntergang macht der stille See einen mächtigen Eindruck auf das Gemüth; besonders war von unserer Gesellschaft der Professor so ergriffen, daß er 2 Stunden lang fast lautlos, sinnend und schweigend einerschritt. Wenn dieses Stück Land erzählen könnte! Vor der Herthaburg ist der Opferstein mit der Blutrinne. Die Kriegsgefangenen wurden über den Stein gelegt, welcher gerade so breit ist, daß der Kopf überhängt; dann wurde mit Messern von Feuerstein der Hals durchgeschnitten und in einem ausgehauenen Steinbecken das Blut aufgefangen. Das Bild der Hertha wurde in einem Wagen jährlich einmal zum See gefahren. Dort mußten es Sklaven waschen, die nachher regelmäßig getödtet und in den See versenkt wurden. Man weiß daher sehr wenig vom Herthadienst. Von der Herthaburg in dem See erzählt schon Tacitus, ein römischer Schriftsteller, welcher in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt in Rom lebte. Derselbe sagt in seiner Germania Cap. 40: „Auf

einer Insel des Oceans ist ein heiliger Hain und den in dem Hain befindlichen geweihten, mit einem Gewande bedeckten Wagen zu besteigen, ist nur einem Priester gestattet. Dieser bemerkt der Göttin Gegenwart in dem Heiligthume und folgt der von Rügen Gefahrenen mit vieler Ehrfurcht nach. Dann giebt es frohe Tage und Feste an den ihrer Anwesenheit und ihrem gastlichen Besuch gewürdigten Orten. Es werden nicht Kriege geführt, nicht Waffen ergriffen, alle Eisenwehr ist verwahrt, nur dann sind Friede und Ruhe bekannt, dann nur geliebt, bis eben jener Priester die Göttin, satt vom Umgange mit Sterblichen, dem Tempel wiedergiebt; alsbald werden Wagen und Gewänder, ja die Gottheit selbst, wenn man es glauben will, in einem verborgenen See abgewaschen und die diesen Dienst verrichtenden Sclaven verschlingt der See sofort." Auch vom Hertzasee hat man mehrere Sagen. Aus dem Walde kommt zu manchen Zeiten eine schöne Frau, um in dem See zu baden. Sie ist von vielen Dienerinnen umgeben, welche alle mit ihrer Herrin in dem See verschwinden. Nur das Plätschern der Wellen vernimmt man, das von ihnen herrührt. Nachher steigen sie wieder empor und, in lange weiße Schleier gehüllt, eilen sie wieder zum Walde. Wer es sieht, den zieht es unwiderstehlich in den See. Sobald er aber das Wasser berührt hat, ist er verloren. Denn die Wirbel ziehen ihn rettungslos in die Tiefe.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Die 5. deutsche Turnlehrerversammlung findet am 16. und 17. Juli d. J. in Görlitz statt; am 18. Juli ist eine gemeinsame Fahrt nach Hirschberg im Riesengebirge verabredet, in welchem Orte sich zugleich auch sämtliche Turnvereine Schlesiens und Südpomens zur Vornahme von Uebungen und Wettspielen zusammenfinden werden.

— Berlin. Der Strike der Zimmergesellen hat jetzt, wie die „Ger.-Ztg.“ erfährt, einen Strike einzelner Zimmermeister herbeigeführt, der zu höchst unangenehmen und verwickelten Processen führen wird. Es haben nämlich einzelne Meister vor Beginn des Strike ihrer Leute Verträge abgeschlossen, in welchen sie großartige, auf Jahre hinaus berechnete Bauten für die alten hergebrachten Preise übernommen haben. Da sie jetzt für jeden Gesellen  $7\frac{1}{2}$  Sgr. täglich mehr bezahlen müssen, als sie beim Voranschlag berechnet haben, so sind die Summen, welche sie zuzahlen müssen, wenn die Verträge zu den darin festgesetzten Preisen in Ausführung gelangen sollen, so enorme, daß sie beschloßen haben, die Arbeit einzustellen, die Arbeiter zu entlassen und es auf die Klagen der Bauherren auf Erfüllung der Verträge ankommen zu lassen. Sie werden der Klage die Behauptung entgegensetzen, daß ihnen die Erfüllung der Verträge durch eine außer aller menschlichen Berechnung liegende und ohne ihre Schuld eingetretene höhere Macht, die Arbeitseinstellung der Gesellen, unmöglich gemacht sei, so daß diese Erfüllung von ihnen gesetzlich nicht verlangt werden könne.

— (Bauern-Excesse.) In dem Dorfe Kruppa bei Kempen, dessen Feldmark an die schlesische Grenze stößt, kam es vor einigen Tagen in der Schenke zwischen schlesischen und diesseitigen Bauern zu einer Schlägerei. Die schlesischen Bauern waren überlegen und warfen die andern mit blutigen Köpfen zur Schenke hinaus, gingen aber leider in ihrer Wuth so weit, über die Frau des einen Kruppaer Bauern, welche, ein zweijähriges Kind auf dem Arme tragend, dem Kampfe zusah, herzufallen und das kleine schreiende Kind todzuschlagen. Der Untersuchungsrichter hat bereits die nöthigen Recherchen am Orte der That angestellt; welcher unter der großen Anzahl von Bauern der eigentliche Thäter war, wird sich wohl herausstellen.

— Petersburg, 8. Juli. Kommissarow, der bekanntlich dem Kaiser von Rußland 1866 das Leben rettete, indem er den Arm eines Meuchelmörders bei Seite schlug und so den Pistolenschuß ablenkte, hat sich, wie mehrere Zeitungen berichten, in seinem

Hotel erhängt. Kommissarow war kaum 35 Jahre alt. Er war Gutmacher und verdankte es dem Umstande, der ihn auf den Weg des Kaisers stellte, daß er sich plötzlich auf den Gipfel des Glücks erhoben sah. Sein bürgerlicher Name wurde durch den Namen „von Kostromski“ ersetzt; die kaiserliche Freigebigkeit errichtete für ihn ein Majorat mit allen seinen Vorrechten; er wurde zum Obrist eines Garde-Regiments ernannt und der Kaiser ertheilte die Ermächtigung, eine National-Subscription zu eröffnen, die ihm beinahe 2,000,000 Francs eintrug. Trotz aller dieser Ehren und Reichthümer hat er sich erhängt. Der übermäßige Genuß starker Getränke soll diesem Entschluß nicht fremd gewesen sein.

— [Erdbeben.] In der Nacht zum letzten Sonnabend machte sich in Innsbruck gegen 1 Uhr Morgens ein Erdstoß bemerkbar.

— Herr Ludwig Bamberger, welcher vertrauliche Zollparlamentsbriefe an seine Wähler veröffentlicht, sagt im neuesten: „Ich führe schon lange eine Idee mit mir herum — die einer Claviersteuer! Berechnungen, die ich guten Grund habe, als zuverlässig anzusehen, haben ergeben, daß über das Zollvereinsgebiet von der Ostsee bis zu den Alpen etwa 400,000 Claviere jeden Alters und Geschlechts verbreitet sind. Nehmen wir davon auch 30,000 herunter, welche als Handwerkzeuge der Musik- und Tanzlehrer steuerfrei sein sollen, so gut wie die Metzger- und Schäferhunde, so blieben immer noch 370,000, welche man in verschiedenen Abstufungen mit 1—4 Thlrn. im Jahre belegen könnte, und welche, auch nur bei einem Durchschnitt von 2 Thlrn., 740,000 Thlr., also beinahe das Aequivalent des Petroleumzolls, ergäben.“

— + Was man mitunter von den in den Zeitungen enthaltenen Heirathsgesuchen zu halten hat, lehrt folgendes Beispiel. Im Monat März d. J. traf von Berlin der 24 Jahre alte Kaufmann Joseph Gremcinsky in Hamburg ein. Er wollte daselbst ein Goldleistungsgeschäft gründen; die Sache zerschlug sich aber und er logirte sich unter dem Namen Zahne in einem Gasthose ein und ließ durch Vermittelung seiner in Berlin zurückgebliebenen Frau folgendes Inserat in öffentliche Blätter rücken: „Zwei junge Damen, Töchter eines Gutsbesizers mit Vermögen, wünschen sich bald zu verheirathen. Reflectirende wollen poste restante Hamburg sich melden.“ Es gingen gegen 20 Offerten ein. G. beantwortete die Briefe dahin, daß Eine der Damen bereits versorgt, ihre Schwester aber noch mit 18,000 Thlr. zu haben sei, unter Beifügung einer beliebigen Photographie erbat er sich für gebaute und noch weitere Bemühungen 2 Thlr. Die Meisten sandten das Geld; Denen, die ungeduldig wurden, ließ G. durch seine Frau schreiben: „Durch Ihren Antrag fühle ich mich sehr geehrt, und erkläre mich damit einverstanden, daß wir uns an einem noch näher zu bestimmenden Tage in Berlin treffen, ich bitte, zu entschuldigen, daß ich bis dahin meine Anonymität wahre. Ich bin u. s. w. Clara B.“ Nunmehr aber schien dem G. der Aufenthalt in Hamburg nicht länger geheuer, er wandte sich nach Hannover und traf hier am 9 April a. e. unter seinem wahren Namen ein. Einige Tage darauf ließ er durch Vermittelung seiner Frau ein neues Inserat in öffentlichen Blättern inseriren: „Eine junge Dame mit 10,000 Thlr. Vermögen wünscht sich mit einem ihr convenienten Manne zu verheirathen. Adressen poste restante Hannover.“ In kurzer Zeit gingen gegen 2000 Offerten ein, das Geschäft versprach glänzend zu werden und trug schon in den nächstfolgenden Tagen 80 Thlr. ein. In der darauffolgenden Correspondenz spielte wieder ein von G. concipirter, von seiner Frau abgeschriebener Brief eine Rolle. Derselbe war unterzeichnet: „Anna B.“ Am 27. April wurde dem G. sein Geschäft polizeilich gelegt und am 17. Juni erkannte das Gericht gegen G., der des ihm beigemessenen Betrugs geständig war, auf 6 Monate Gefängniß, 150 Thlr. Geldstrafe, 2 Jahre Ehrenverlust und gleich lange Polizeiaufsicht. Seine Frau, welche die betrügerische Absicht leugnete, wurde zu 8 Wochen Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Druck bei G. M. Nonse in Bauen.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zu No. 162 der Bauzener Nachrichten.

Freitag, den 16. Juli 1869.

(Eingefandt.)

## Für Schweizreisende.

Für alle die, welche sich an die beabsichtigte, außerordentlich billige Extrafahrt nach Zürich anzuschließen gedenken und welche nur wenig Zeit aber doch Lust haben sollten, wenigstens einen Begriff von der Schweiz zu erhalten, möge hier ein Rath folgen, dessen frühere Beachtung dem Einsender dieses die schönsten Stunden verschafft hat. Die Extrafahrt soll hinzu ohne besonderen Aufenthalt stattfinden, dagegen können die Reisenden auf dem Rückweg an verschiedenen Zwischen-Orten beliebig verweilen. Die Hin- und zugleich Rückfahrt kostet III. Cl. 15 Thlr.; II. Cl. 20 Thlr. Voraussetzlich werden die Reisetage sehr warm werden; man thut daher auf alle Fälle am Besten, die III. Classe zu benutzen und die ersparten 5 Thlr. auf die Schweiz zu verwenden. Die II. Cl. ist zwar Anfangs ganz angenehm, mit der Zeit aber wird der Aufenthalt darin unerträglich im Sommer. Durch einen guten Plaid als Unterlage wird der etwas härtere Sitz der III. Cl. nicht fühlbar; außerdem wird der Geist, namentlich je näher man dem Bodensee rückt, so beschäftigt, daß man schließlich nicht darauf achtet, ob man die Bergriesen von der III. oder II. Cl. aus sieht. In Zürich werden die Reisenden jedenfalls erst gehörig ruhen und eine Nacht dort zubringen wollen. Dort ist das Hôtel „Zum Schwert“ (h. de l'épée) als gut und weniger theuer, als alle übrigen zu empfehlen. Am Bahnhofe stehen Wagen dieses Hotels mit der Aufschrift: „hôtel de l'épée“ bereit. Wer nun mit der Zeit und dem Geld etwas häuslicher zu Werke gehen muß, und doch möglichst Viel sehen möchte, wird durch folgende Tour reich belohnt werden: Zunächst per Dampf früh von Zürich fort nach Luzern. Dort bleibt bis gegen 2 Uhr Nachm. hinreichende Zeit zur Besichtigung der reizend am Vierwaldstätter See gelegenen Stadt, des Löwenmonumentes ja nicht zu vergessen. Nach Tisch fährt ein kleiner Schraubendampfer circa 1 Stunde lang über den herrlichen grünen See nach Hergiswyl, ein romantisch gelegenes Dorf am Fuße des „Pilatus“. In Hergiswyl lasse man das Gepäck im „Röfli“ (hart am Ufer), nehme nur etwas Wäsche und einen Plaid mit und besteige circa Nachm. 4 Uhr den Pilatus. Einen Führer braucht man höchstens 1 Stunde lang mit zu nehmen. Um diese Zeit wird man beim Aufsteigen wenig oder gar nicht von der Sonne beschienen und hat doch die prächtvollste Beleuchtung der unten liegenden Partien und der Alpen. Auf alle Fälle führe man eine Korbflasche mit Rothwein und etliche Zuckerstücken mit. Auf dem Pilatus sind zwei Hötel, vortreflich eingerichtet und weit billiger als die Züricher Hötel. Mit der zum Ausruhen unterwegs benutzten Zeit kann man Abends 8 Uhr in dem einen Hôtel auf dem „Klimeshorn“ sein. Oben angelangt, verschwindet fast alle Müdigkeit. Bei Sonnenaufgang gehe man sogleich auf den „Gel“, welcher noch circa  $\frac{1}{2}$  Stunde Steigen erfordert. Man befindet sich dort über 7000 Fuß hoch zwischen Alpenrosen und Schnee. Die Aussicht ist die prächtvollste, die man sich denken kann. Vor sich, als wäre es nur 2 Stunden entfernt, das Berner Oberland mit den riesigen Eisbergen und Zacken (Jungfrau, Finsterahorn, Schreckhorn, Titlis etc.); links die Appenzeller, Graubündner Alpen u. s. w. und tief unten die Wolken. Der Anblick vom Pilatus aus ist unaussprechlich. Der vorerwähnte Rath geht dahin, (bei wenig Zeit) nicht den Rigi, sondern den Pilatus zu besuchen. Ersterer ist circa 2000 Fuß niedriger und gewöhnlich so mit Fremden angefüllt, daß ein Unterkommen fraglich werden kann. Außerdem können die Oben oft wochenlang wohnenden steifen Engländer und mitunter sehr blaßten Herren eines anderen Landes den Genuß des Sonnenaufgangs, wie überhaupt den Aufenthalt auf dem Rigi sehr stören. Der Blick vom Rigi ist zwar unbeschreiblich lieblich, doch hat man vom Pilatus aus, dessen Hötel nie überfüllt sind, die Aussicht — namentlich nach dem Berner Oberland — viel groß-

artiger, der Eindruck ist gewaltiger. Vom Pilatus früh gegen 9 Uhr herab wieder nach Hergiswyl, von wo aus Dampfschiffe über den See nach der Tellskapelle etc. fahren. Das Reisehandbuch von Berlepsch (Schweiz) kauft man sich zur Reise auf alle Fälle; es ist soweit es die Schweiz behandelt fast ausführlicher und geschichtlicher wissenschaftlicher als das Bäder'sche und bleibt für immer interessant. Noch sei bemerkt, daß man sich weder in Luzern noch in Hergiswyl irre machen lasse, wenn dort gerathen wird, wegen etwaig zu erwartender schlechter Aussicht den Pilatus nicht zu besteigen. Dem Einsender dieses wurde in Hergiswyl gerathen, unten zu bleiben, da sicher keine Aussicht sich darbieten würde. Diesen Rath befolgte Einsender nicht, sondern stieg kühn hinauf und wurde am andern Morgen bei Sonnenaufgang über 2 Stunden lang durch die prächtvollste Aussicht belohnt. — Wer noch weiter reisen kann, besuche noch die „Wänger-Alp“, gegenüber der „Jungfrau“. — Die geeignetsten Geldsorten sind die Zwanzigfrankenstücke (à 5 Thlr. 10 Agr.), und preuß. Fünf- oder Zehnthalerscheine.

Empfehlenswerth ist es, wenn hiesige Reiselustige sich zu gemeinsamer Fahrt schon vorher vereinigen und als eine besondere Gruppe — wie man es auch in anderen Orten bereits thut — bis Zürich führen. Bei nicht zu verwöhnten Lebensansprüchen ist für die Zeit von 9 Tagen (als Minimum) die Reise incl. Fahrgehalt für circa 40 Thlr. auszuführen.

## Volks- und Landwirthschaftliches.

Dresden, 15. Juli. (Dr. N.) Seit Mitte voriger Woche ist in der Umgegend Dresdens mit dem Kornschneit begonnen worden. Der Ertrag von Körnern und Stroh läßt erfreulicher Weise nur günstige Urtheile über sich fallen. — Die Kirchenpächter sammt ihren Pflündern suchen nach und nach ihre frühere Wohnung wieder auf; denn sie haben die Bäume von ihrer süßen Last befreit.

Die Ernte in Ungarn erseht nach mehrseitigen Meldungen in vieler Hinsicht an Qualität, was an Quantität ausgefallen; doch hat auch in qualitativer Beziehung hier und da die zum Einheimischen bereitete Frucht von Gewittern und Wolkenbrüchen zu leiden. Im großen Ganzen wird constatirt, daß jene Befürchtungen, die im Laufe der letzten Wochen laut wurden, zum größten Theile übertrieben waren.

## Producten-Börse.

Berliner Getreidebericht, 14. Juli. Weizen loco nach Qual. 64 a 74 thlr. bez., hunder Polnische 73 thlr. bez., pr. Juli-August 67 thlr. bez., pr. September-October 67 $\frac{1}{2}$  a 69 thlr. bez., pr. October-November 67 $\frac{1}{2}$  thlr. bez. Roggen loco nach Qual. 57 a 60 thlr., 80—81 pf. 57 a 58 thlr., Galtz. 54 $\frac{1}{2}$  a 55 thlr. bez., pr. Juli 58 a 58 $\frac{1}{2}$  a 58 thlr. bez., pr. Juli-Aug. 54 $\frac{1}{2}$  a 54 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. Sept. October 53 $\frac{1}{2}$  a 53 thlr. bez., pr. Octbr.-Novbr. 51 $\frac{1}{2}$  thlr. bez. Gerste loco große 48 a 52 thlr. Gerste loco, kleine 40 a 45 thlr. Hafer loco 32 $\frac{1}{2}$  a 37 $\frac{1}{2}$  thlr. Erbsen, Kochwaare 60 a 68 thlr., Futtermwaare 53 a 57 thlr. Raps 94 a 96 thlr. für schöne trodrene Waare pr. 1800 Pfd. frei hier zu bebingen. Rübsen 93 a 94 thlr. für schöne trodrene Waare pr. 1800 Pfd. frei hier zu bebingen. Rüböl loco 12 $\frac{1}{2}$  thlr. B., pr. Juli-August 12 $\frac{1}{2}$  thlr. G., pr. August-Septbr. 12 $\frac{1}{2}$  thlr. G., pr. September-October 12 $\frac{1}{2}$  a 12 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. October-Novbr. 12 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. November-Dechr. 12 $\frac{1}{2}$  thlr. bez. Leinöl loco 11 $\frac{1}{2}$  thlr. G., 12 thlr. B. Spiritus loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$  a 16 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. Juli-Aug. 16 $\frac{1}{2}$  a 16 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. August-September 16 $\frac{1}{2}$  a 16 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. Sept.-Octbr. 16 $\frac{1}{2}$  a 16 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. October-Novbr. 15 $\frac{1}{2}$  thlr. bez., pr. November-December 15 $\frac{1}{2}$  thlr. bez. pr. 8000 Procent. — Weizen wenig verändert. — Roggen loco behauptet, Termine in fester Haltung. — Rüböl ziemlich geschäftlos. — Spiritus billiger verkauft.

Stettin, 14. Juli. Weizen loco 62—75, pr. Juli-August 73, pr. Sept.-Oct. 72, pr. Frühjahr 70 nom. Roggen loco 57—60 $\frac{1}{2}$ , pr. Juli 59 $\frac{1}{2}$ , pr. Juli-August 54 $\frac{1}{2}$ , pr. Septbr.-Octbr. 52 $\frac{1}{2}$ , pr. October-Novbr. 51, pr. Frühjahr 49 $\frac{1}{2}$  Br. Rüböl loco 12 Br., pr. Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ , pr. Septbr.-October 11 $\frac{1}{2}$ . Spiritus loco 17 $\frac{1}{2}$ , pr. Juli-August 16 $\frac{1}{2}$ , pr. September-October 16 $\frac{1}{2}$ , pr. Frühjahr 15 $\frac{1}{2}$  Br.

Breslau, 14. Juli. Spiritus 8000  $\frac{1}{2}$  Tr. 16 $\frac{1}{2}$ . Roggen pr. Juli 52 $\frac{1}{2}$ , pr. Juli-August 51, pr. Herbst 50. Rüböl pr. Juli-August 12, pr. Herbst 11 $\frac{1}{2}$ . Raps fest. Zinl fest.

Hamburg, 14. Juli. Getreidemarkt. Locogetreide stille. Weizen auf späte Termine flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 119 Banco-

thaler Br., 118 Gd., pr. August-Septbr. 119 Br., 118 Gd., pr. September-October 120 Br., 119 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 101 Br., 100 Gd., pr. August-Sept. 92 Br., 91 Gd., pr. Septbr.-October 89 Br. u. Gd. Hafer ruhig. Kübel geschäftlos, loco 25, pr. October 25½. Spiritus sehr geschäftlos. Kaffee ruhig. Zink sehr ruhig. Petroleum flau, loco 14, pr. Juli 13½, pr. Aug.-Decbr. 14½. — Kühles Wetter. Antwerpen, 14. Juli. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49, pr. August 50, pr. September 51½, pr. October-December 53½. Fest. Westh, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest. Banater Weizen 83 Pfd. 4,25, 85 Pfd. 4,80, 88 Pfd. 5,25. Roggen fest, 3,35 a 3,40. Hafer fest, 2,00 a 2,10.

**Telegraphische Börsen-Nachrichten.**

Wien, 14. Juli. (Schluß-Course der officiellen Börse.) — Flau. — 1864er Rente 122,70; 1864er Silber-Anleihe —; National-Anleihe 71,40; Rente 62,90; 1860er Loose 104,70; Bank-Actien 760,00; Actien der Creditbank 286,70; Pardubitzer 171,50; London 125,25; Münzducaten 5,92; Silber-Agio 122,35.

Berlin, 14. Juli. Die Haufe machte heute weitere Fortschritte, und es waren meist die Papiere, welche gestern belebt und höher waren, in denen wiederum ein größeres Geschäft zu festen Coursen stattfand. Gegen Schluß nahm die Haltung eine mattere Färbung an, auf die inzwischen eingetroffenen matteren Wiener Course. — Preuß. Staatsch.-Scheine 3½ 81 bez., 4½ neue Anleihe 93½ bez., 3½ Präm.-Anleihe 122 bez., 5 neue preuß. Anleihe 101½ bez., österr. National-Anleihe 57½ bez., 5 österr. Metall. 50½ bez., fgl. poln. Schatz-Obligat. 4 68½ bez. Bank-Actien: Dessauer 90 bez., Weimarer 82½ bez., Preuß. Bank-Anteile 138 bez. Credit-Actien: Genfer 22½ G., Leipz. 114½ G., Oesterr. 118½ bez. Eisenbahn-Actien: Berlin-Anhalter 183½ bez., Oberschles. A. 182½ bez., Thüringer 136½ bez., Oesterr. Banknoten 81½ bez., Russ. Banknoten 76½ bez.

Paris, 14. Juli. Weniger fest. 3 Rente 71,55-71,60-71,82½-71,70.

London, 14. Juli. Sehr fest. Consols 93½. Weiter weniger heiß.

Liverpool, 14. Juli. Baumwolle: 10-12,000 Ballen Umsatz. — Fest. — Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 10½, middl. fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8½, New fair Domra 10½, Pernam 12½, Smyrna 10½, Domra Aprilverschiffung 10½. — (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Leipziger Börse, 14. Juli. Königlich sächs. Staatspapiere: v. 1855 3 74½ G., do. v. 1847 4 größere 89½ G., do. v. 1852 4 88½ G., do. v. 1852 4 kleinere 88½ G., do. v. 1866 5 103½ G., Vorm. sächs. schles. Eisenb.-Actien 4 97½ G., Vorm. Albertsb. 87½ G., Landrentenbriefe 3 82½ G., Lausitzer Pfandbr. 4 99 G., Eisenbahn-Actien: Leipzig-Dresdener 218 G., Löbau-Zittau 55 G., Magdeburg-Leipziger 201 B., Thüringer 135½ B. Bank- und Credit-Actien: Allgemeine deutsche Credit-Anstalt 114 G., Leipziger 115½ G., Sächsische Bank 115 G., Weimarische Bank —, Wiener Banknoten 81½ G. (16 Ngr. 3¼ Pf.), Russische Banknoten —, Louisd'or 11½ G., (5 Thlr. 17 Ngr. 6¼ Pf.), Kaiserliche Ducaten 7½ G. (3 Thlr. 6 Ngr. 9¼ Pf.), Ausländische Kassens. 99½ G. Wechsel auf ausw. Plätze: Amsterdam pr. 250 St. fl. (f. S. p. 8 L.) 142½ G., (l. S. p. 2 M.) —, Augsburg pr. 100 fl. in 52½ fl.-S. (f. S. p. 8 L.) 57½ G., (l. S. p. 2 M.) —, Berlin pr. 100 Thlr. Pr.-Crt. (f. S. p. Ba.) 99½ G., (l. S. p. 2 M.) —, Bremen pr. 100 Thlr. (f. S. p. 8 L.) 111½ G., B'or. à 5 Thlr. (l. S. p. 2 M.) —, Breslau pr. 100 Thlr. Pr.-Crt. (f. S. p. Ba.) —, (l. S. p. 2 M.) —, Frankfurt a. M. p. 100 fl. in S. W. (f. S. p. 8 L.) 57½ G., (l. S. p. 2 L.) 56½ G., Hamburg pr. 300 Mk. Bco. (f. S. p. 8 L.) 151½ G., (l. S. p. 2 M.) 150½ G., London pr. 1 L. Sterl. (f. S. p. 7 L.) 6, 26½ G., (l. S. p. 3 M.) 6, 24½ G., Paris pr. 300 Fres. (f. S. pr. 8 L.) 81½ G., (l. S. p. 3 M.) 81½ G., Wien pr. 100 fl. neue österr. W. (f. S. p. 8 L.) 81½ G., (l. S. p. 3 M.) 80½ G.

Telegraphen-Bureau im Hintergebäude der Post, täglich geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

Stadtbibliothek auf dem Rathhause 2 Treppen. Expeditionszeit: Mittwoch von 2-4 Uhr.

2500 Thaler zu Michaelis l. J. in größern oder kleinern Beträgen auszuleihen ist beauftragt Adv. Chrig III., Gofchwik No. 706.

Eine massiv gebaute Schmiede mit Handwerkszeug ist für 500 Thaler zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Plattmönche u. ein Blauflechten sind mit schönen Bauern zu verkaufen: Gerberstr. 422.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß Herr Julius Hartmann hier, Fleischmarkt, Lager unserer Fabrikate, wie glatte und gestreifte Robleinen, Dreßs, fertige Säcke etc. führt und ermächtigt ist, zu Fabrikpreisen zu verkaufen, auch Aufträge für anzunehmen.

Bauzen, den 15. Juli 1869.

**Grunert, Müller & Co.,**  
mechanische Leinwandweberei.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich mich bei Bedarf unter Zusicherung prompter Bedienung bestens empfohlen.

**Julius Hartmann, Fleischmarkt No. 36.**

**Abfertigung der Posten bei hiesigem Postamte.**

Benennung der Posten.	Abgang von Bauzen		Rückkehr nach Bauzen	
	von der Stadt.	vom Bahnhofe.	in der Stadt.	am Bahnhofe.
Botenpostn. Königswartha.	8.5 U. Vorm.	—	7.20 U. Ab.	—
Fahrpost n. Hoyerswerda.	9.15 U. Abds.	9 U. Ab.	6.20 U. früh.	6.25 U. früh.
Fahrpost nach Ramenz.	3 U. Nachm.	—	6.55 U. früh.	—
Fahrpost nach Obersbach.	7.25 U. Abds.	7.40 U. Ab.	6.20 U. früh.	6.25 U. früh.
Fahrpost nach Sohland.	9.45 U. Abds.	10 U. Abds.	7.20 U. früh.	7.20 U. früh.
Botenpost nach Cunewalde.	8.20 U. Vorm.	—	5.20 U. Ab.	—
Post n. Guttau u. Dauban.	5 Uhr früh.	—	9 Uhr Abds.	—

Abfahrtszeit des Sitzuges (I.) und der Personenzüge auf der Linie Dresden-Görlitz.	I.*	III.	Va.	Vb.	VII.	IXa.	IXb.
	Nachm. u. M.	Brm. u. M.	Brm. u. M.	Nachm. u. M.	Nachm. u. M.	Nachm. u. M.	Nachm. u. M.
Dresden, Neustadt . . . Abfahrt	12	6	9 15	1 30	5	8	11
Bischofswerda . . .	—	7 15	10 19	2 4	6 15	9 5	12 3
Seitschen . . .	—	7 33	10 33	3 3	6 33	9 20	—
Bauzen . . .	1 24	7 51	10 51	3 22	6 52	9 38	12 36
Pommritz . . .	—	8 12	11 7	3 43	7 13	9 56	—
Löbau . . .	1 55	8 38	11 30	4 7	7 39	10 20	1 12
Löbau-Zittau von Löbau Abf.	4 20	8 50	12 40	4 15	8	—	4 20
Reichenberg in Zittau Ant.	5 35	10	—	5 27	9 9	—	5 35
Zittau-Groß in Großschönau =	6 15	11 10	2 30	6 55	9 55	—	6 15
Schönauer B. in Reichenberg =	7 13	11 28	3 19	7 3	10 38	—	7 13
Görlitz . . . . . Ant.	2 26	9 19	12 7	4 48	8 20	10 56	1 48

Abfahrtszeit des Sitzuges (IIa.) und der Personenzüge auf der Linie Görlitz-Dresden.	IIa.*	IIb.	IVa.	IVb.	VI.	VIII.	X.
	Brm. u. M.	Brm. u. M.	Brm. u. M.	Brm. u. M.	Nachm. u. M.	Nachm. u. M.	Nachm. u. M.
Görlitz . . . . . Abfahrt	1 35	3	6	7 30	11 50	2 40	7
Löbau . . . . .	2 7	3 41	6 54	8 24	12 29	3 32	7 45
Löbau-Zittau von Löbau Abf.	4 20	4 20	—	8 50	12 40	4 15	8
Reichenberger in Zittau Ant.	5 35	5 35	—	10	1 50	5 27	9 9
Zittau-Groß in Großschönau =	6 15	6 15	—	11 10	2 30	6 55	9 55
Schönauer B. in Reichenberg =	7 13	7 13	—	11 28	3 19	7 3	10 38
Pommritz . . . . . Abfahrt	—	—	—	7 11	8 41	12 43	3 49
Bauzen . . . . .	2 41	4 19	—	7 35	9 5	1 3	4 13
Seitschen . . . . .	—	—	—	7 51	9 21	1 17	4 28
Bischofswerda . . . . .	—	—	—	8 15	9 45	1 38	4 52
Dresden, Neustadt . . . . . Ankunft	3 53	5 46	—	9 15	10 46	2 30	5 52

\*) Die Sitzüge (I u. IIa), bei welchen die Fahrpreise um 25 % erhöht sind und Tagesbillets keine Gültigkeit haben, befördern nur Personen erster und zweiter Wagenklasse und halten bloß an den Zwischenstationen Bauzen u. Löbau.

Der Weisbier-Schanke ist bei Hrn. Kunschmann, Schülergasse. Das nächste Weisbier kommt zu Hrn. Wöckel, Wendischestraße. Der Braunbier-Schanke ist bei Hrn. Streckfuß, Reichenstraße. Das nächste Braunbier kommt zu Hrn. Bächmann, große Brüdergasse.

**Meteorologische Station Bauzen.**

Juli.	Stunde.	Barometer auf 0° R. reducirt.	Thermometer.	Thermometer Minimum.	Dunsthalt. pr. Cent.	Regenhöhe in par. Linien n. d. Morgenmessung in 1. Sept. gen. 2. Tag.
14.	Nm. 2.	27,3	6,66	+ 12,8	In der Nacht 70	Regen: am 15. bis 16. U. auf 1 1/2. 19. 1/2.
	Ab. 10.	27	6,76	+ 10,9	b. 14. — 15.	oder 1, 2 L. S.
15.	Früh 6.	27	5,66	+ 9,7	+ 8,5	—

Wind: Den 15. Juli früh SW.

**Königliches Hoftheater in Dresden.**

Freitag: Die Journalisten. Lustspiel in 4 Acten, von G. Freilich.

Hôtel wird be... dienung empföhle... in wirk... eine So...

### Bekanntmachung.

Die Schänknahrung No. 2 in Koitsch mit 6 Acker Feld und Wiese, darunter 2 Acker walgende Grundstücke, soll den

**20. August 1869** Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen der Versteigerung sind bei dem Besitzer, **Karl August Guhr** in Koitsch, sowie bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Ramenz, am 14. Juli 1869.

Adv. Ernst Beck.

### Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Wartha bei Guttau soll den 18. Juli d. J. Nachmitt. 3 Uhr in der Kramerei zu Wartha auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine vorher bekannt gemacht.

Wartha, den 13. Juli 1869.

Der Gemeinderath daselbst.

### Obstverpachtung.

Das gesammte Obst im großen Garten und sämtlichen Aileen des Dominium Grödiß b. Weissenberg, bestehend in Nüssen, Aepfeln, Birnen und Pflaumen, soll nächsten

**Donnerstag, d. 22. Juli d. J.,**

Vormittags 10 Uhr,

meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Domin. Grödiß, den 15. Juli 1869.

**L. Günther,**

Pächter.

### Dresden,

Hôtel zur Stadt Prag (II. Classe)

wird bei ausgezeichnet, wie streng reeller Bedienung den hochgeehrten Reisenden ganz ergebenst empfohlen.

Fr. Keltich.

### Getreide-Auction.

Die gut bestandene Ernte an Korn, Weizen und Hafer, 19 Scheffel Areal, auf meinen zum Wittich'schen Gute in Stiebiß gehörigen, beim Exerzierplatze gelegenen Pachtfeldern soll

**Freitag, den 16. d. Mts.,**

Vormittags von 10 Uhr an,

in einzelnen Parzellen unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauf-lustige andurch einlade.

Bauzen, am 13. Juli 1869.

Julius Altmann.

### Achtung!

Dienstags, den 20. Juli, treffen 400 Stück hauptfette polnische Hammel früh in Strahwalde, Nachmittags in Rottmarsdorf, den 21. in meiner Behausung ein, wozu ich Käufer auf diese pikfeine Waare freundlichst einlade.

Paul Wildner aus Petersbach.

Ein ganz neues Leinwandzelt mit Glasfenstern und Fußboden ist zu verkaufen und wird zur Ansicht vom 18. bis 21. Juli d. J. auf der Schützenwiese zu Neustadt bei Stolpen aufgestellt sein.

Unterzeichneter empfiehlt seine Vorräthe trockner Brauntöhlen u. Brauntöhlenpaketen, liefert dieselben auch durch sein Geschirr auf Bestellung ins Haus, und sind Herr Beutlermeister Gentsch am Schülerthor u. Frau Holland, im Gemüseladen im Martshin'schen Hause, innere Rauenstraße, erbötig. Bestellungen hierauf anzunehmen.

Dber-Merka.

G. L. Müller.

### Frische Krebse

empfehl

Schröter.

Eine schöne Schmetterling- u. Muschelsammlung ist zu verkaufen: Nicolaispforte No. 302.

Auf dem Domin. Döbische liegen Erbsen zum Verkauf.

Chemisch ge- ärztlich prüft. Magenmittel.



Dresden.

Das sicherste Hausmittel gegen Magenübel, Magensäure, Magenschwäche, Leibschneiden, Diarrhoe, b. Ueberfüllung d. Magens etc. Lager in Fl. à 4 u. 7 1/2 Ngr. halten die Herren:

- August Pötsche für Bauzen.
- Carl Maude für Zittau.
- G. A. Lehmann für Löbau.
- G. Fafle für Ebersbach.
- Friedr. Gärtner für Radeberg.
- Ed. Tammer f. Schirgiswalda.
- Er. Wollmann, Seibennersd.
- Dsc. Schneider, Neustadt b. St.
- C. F. Gnaud f. Bischofswerda.
- C. G. Hempel für Cunewalde.
- A. L. Vier für Herrnhut.
- Herrn. Kästner für Ramenz.
- C. L. Herrmann f. Neugersdorf.

### Leipziger Getreide-Rümmel-Liqueur.

Dieser aus reinem Getreide-Samen u. Kornbranntwein destillierte Liqueur verdient durch die vorzügliche Wirkung nach dem Genuß fetter, unverdaulicher Speisen etc. und durch seinen Wohlgeschmack wie Billigkeit die größte Beachtung und ist auf Reisen, Jagden wie als Haus-Getränk bestens zu empfehlen.

Lager hiervon übergab ich:

Herrn W. Würbe in Bauzen,

„ Aug. Pötsche do.

Bernhard Voigt in Leipzig.

### Fahnenstoffe,

Alle 3 Ngr.,

Reinhold Hartmann jun.

### B. G. Bergmann's Tannin-Balsam-Seife,

ein wirklich reelles Mittel, binnen kürzester Zeit eine schöne weiße, weiche und reine Haut zu erlangen, empfiehlt, à Stück 5 Ngr., in Bauzen: **Heinr. Jul. Lincke.**

### Das größte und eleganteste

## Herren-Garderoben-Lager

befindet sich am Hauptmarkt.

Zu allen Farben und Modestoffen:

Röcke von 3 Thlr. an bis 20 Thlr.,

Hosen von 1 Thlr. an bis 10 Thlr.,

Westen von 20 Ngr. an bis 5 Thlr.

Um gütige Beachtung bittet

**C. W. Bitzke.**

# Programm und Billetverkauf zur Extrafahrt in die Schweiz

am 24. Juli a. c. über Nürnberg, Stuttgart (einschliesslich der Fahrt über den Bodensee) bis Zürich und retour.

Ab:	Dresden:	Leipzig:	Chemnitz:	Riesa:	Reichenbach:
III. Cl.	15 Thlr. —	14 Thlr. —	13 Thlr. 15 Ngr.	14 Thlr. 20 Ngr.	12 Thlr. 10 Ngr.
II. Cl.	20 „ —	19 „ —	18 „ 15 „	19 „ 20 „	17 „ 10 „

**Dresden:** Geucke's Express-Bureau, Altstadt, Annenstrasse 9.

**Leipzig:** Königl. Staatsbahn-Billet-Expedition (Bayrischer Bahnhof).

„ Wagner's Express-Bureau.

**Chemnitz:** Königl. Staatsbahn-Billet-Expedition.

„ Müller's Express-Bureau.

**Riesa:** Königl. Staatsbahn-Billet-Expedition.

**Reichenbach:** Königl. Staatsbahn-Billet-Expedition.

**Berlin:** C. Stangen's Reise-Bureau, Markgrafenstrasse 43.

**Schluss der Zeichnungen unbedingt am 21. Juli.**

## Erklärung!

Da sich infolge des Referats in No. 146 dieser Zeitschrift, daß sich der Schwurgerichtshof zu Baugen infolge meines Wegbleibens von den Schwurgerichtsverhandlungen ohne genügende Entschuldigung meine Bestrafung vorbehalten habe, im Publikum vielseitig das Gerücht verbreitet hat, als sei es auch wirklich gegen mich zu einer Bestrafung gekommen, so erkläre ich, mit gültiger Erlaubnis des Herrn Schwurgerichtspräsidenten Gareis zu Baugen, andurch zu meiner Rechtfertigung, daß nach erfolgter persönlicher Vorstellung am 27. vor. Monats und nach Anhörung der dabei dargelegten Entschuldigungsgründe der Schwurgerichtshof zu meiner Bestrafung keine Veranlassung gefunden hat.

Schönbach b. Neusalza, den 13. Juli 1869.

Friedr. Wilhelm Trenkler, Geschworne.

Vorstehende Erklärung stimmt mit dem wahren Sachverhalte überein.

Baugen, am 13. Juli 1869.

Gareis, Schwurgerichtspräsident.

## Extrafahrt von Görlitz nach Berlin

**Sonnabend, den 17. Juli.** Abfahrt Mittags 1 Uhr 15 Min., Ankunft in Berlin 5 Uhr 36 Min.; Rückfahrt bis einschließlich Mittwoch, den 21. Juli.

Billets in II. Wagenklasse 3 Thlr., in III. Wagenklasse 2 Thlr.

Können mit dem Dresdener Zuge 12 Uhr 8 Min. Mittags eintreffende Reisende durch die auf dem hiesigen Bahnhofs stationirten Dienstmänner erhalten.

Görlitz.

J. Breithor, Redacteur.

## Concess. Pfand-Leihgeschäft von Heinrich Mickann, Baugen,

äußere Lauenstraße No. 744,

gewährt Gelder gegen Uhren, Pretiosen, Kleidungsstücke, Betten u. s. w.

Expeditionszeit Wochentags von früh 8 bis Abends 6 Uhr.

Die Mitglieder des **Bienezüchtervereins** zu **Thumitz** werden ersucht, sich bei Gelegenheit des Schulfestes zu einer Besprechung Punkt 1 Uhr in der Restauration des Herrn **Jaurich** zu Uhyst und um 5 Uhr nochmals bei demselben auf dem Festplatze einzufinden. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 18. d. M., ladet zum Schinkenschieben in Karlsberg ergebenst ein **Zweiniger, Schankwirth.**

## Tanzmusik in Quos

Sonntag den 18. Juli; Nachmittags Prämien-Regelschieben, wozu einladet **Ripper.**

Ein gewölbter Pferdestall für 1—2 Pferde ist mit oder ohne Dienerstube, sofort oder auch später beziehbar, zu vermieten.

Näheres: Goshwitz No. 733.

## Schlachtfest heute, Freitag, wo- zu freundlich einladet Bernhard Lunze, Burglehn.

Eine Stube mit Kammer wird von ältlichen Leuten zu miethen gesucht. Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## 20 geschickte Maschinenschlosser

sowie einige tüchtige Modellstecher u. einige Sandformer finden Arbeit in der Eisengießerei u. Maschinenfabrik von **W. Goetjes** in Baugen (am Bahnhofe).

Ein Schafhüter wird auf dem Rittergut Caslau bei Reschwitz gesucht.

3 bis 4 tüchtige Arbeiter werden bei gutem Lohn auf dauernde Zeit in Accord gesucht auf der Ziegelei von **Kronförstchen. B. & C. Woeschler.**

Ein Mädchen wird für die Sonntag-Nachmittage und zeitweise auch in der Woche als Aufwartung gesucht. Adressen: Exped. d. Bl.

Eine **Wirthschafterin**, welche zu Anfang des Jahres wegen Krankheit ihre Stelle aufgeben mußte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine neue Stelle. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl.

Für das mir durch mehrere Herren Mitglieder der Gesellschaft Erholung unerwartet gewordene Geschenk, welches mir nach einem mich vom Sonnabend zum Sonntag betroffenen unverschuldeten Verlust überreicht wurde, sage ich auch noch hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank.

**Emil Bernhardt, drz. Kellerer.**

## Den braven Bischofswerdaer Sängern unter Direction des Herrn Cantor Fritsch.

Ihr habt so schön und mit Gefühl gesungen, Daß Euer Sang in unser Herz gedrungen. Empfangt für Eure Müh'n und Euer Streben: Von Eurem Besten Schönstes uns zu geben, Setzt unsern wärmsten, besten Dank.

Erfreut uns wieder bald mit Eurem Sang.

**Einige Zuhörer aus Böbau.**

## Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung.

**Verlobt:** Hr. Wilh. Penzler u. Frä. L. Schneider in Altenburg. — Hr. Franz Kircheisen und Frä. Anna Pornitz in Chemnitz. — Hr. Moritz Kahle in Nerchau u. Frä. Wilh. Zieger in Gräthen b. Grimma. — Hr. G. A. Claus in Chemnitz u. Frä. Laura Semmler in Limbach. — Hr. Moritz Zahn in Seithain u. Frä. Ros. Kupper in Niedergräfenhain.

**Getraut:** Hr. Lehrer Moritz Löbche mit Frä. Anna Mielsch in Großenhain. — Hr. Solm von Löffow in Wurzen mit Frä. Marg. Mittasch aus Dresden.

**Geboren:** Ein Knabe: Hrn. L. f. Pr.-Leutnant von Schlieben in Berlin; Hrn. Hermann Ficker im Bahnhof Leisnig. — Ein Mädchen: Hrn. Feyer in Vorbrücke b. Weissen.

**Gestorben:** Hr. emer. Cantor u. Musikdir. Gust. Ebhardt in Annaberg; Hrn. Ed. Gechter in Chemnitz ein 57. J.; Frau Eug. Feyer geb. Neumeister in Vorbrücke b. Weissen; Frau Bürgermstr. Johanne Sophie Roland geb. Staake in Regis; Hr. Mag. Frdr. Wilhelm Landgraf, Pfarrer zu Wilzbach mit Langenbach.

Redaction, Druck und Verlag von E. M. Nonse in Baugen.